

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1863

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

Speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Heedendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 M., im Postgebiet
 2.20 M., wenn frei ins Haus 2.60 M. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Sevinghausen, Westfeld, Hüntrop, Eppendorf, Rnnlsheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 aufagen ausgeschlossen. Stonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 M. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen.
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postcheck-Kto Köln 8566.

Das 25 jährige Ortsjubiläum des hochw. Domkapitulars Propst-Dechanten Hausmann.

* Dem Verdienste seine Krone! Das war die einmütige und begeisterte Parole für das 25jährige Ortsjubiläum des Domkapitulars, Propst-Dechanten Hausmann, welches den Katholiken der großen Pfarrei Wattenscheid die schon lange ersehnte Gelegenheit bot, dem hochverehrten Seelenhirten und erfolgreichen geistlichen Führer äußerliche Beweise tiefer Dankbarkeit und treuer Liebe zu erzeigen. Dies ist auch in einer ebenso herzlichen wie überwältigenden Weise geschehen. Gewaltig war die Beteiligung an dem Fackelzug, ungezählt die Schar frommer Väter bei den Festgottesdiensten, festlich und dankbar die Stimmung bei den Saalfeiern, riesengroß die Zahl der Glückwünsche, wichtig und imponierend der Gesamteindruck, und liebevolle Herzlichkeit die alles verklärende und verschönernde Note des Festes. Jeder weiterte in dem Bestreben, zum Gelingen des Ganzen beizutragen und für seinen Teil mitzuwirken, um den Arbeiten der rührigen, unter Leitung des Stadtbaumeisters Wallraven stehenden Festkommission vollen Erfolg zu sichern. So konnte es nicht ausbleiben, daß namentlich die Ausschmückung unserer Stadt eine solch glänzende wurde, wie sie schöner kaum je gesehen wurde. Fahne reichte sich an Fahne, Wimpel an Wimpel, und zwischen diesem wogenden Farbenmeer schaukelten Kränze und Guirlanden im Winde oder bildete das satte Grün des Balbes eine reizvolle Ergänzung. Alles prangte so in Festesglanz, in erster Linie natürlich die Umgebung der Propsteikirche, deren Platz von vielen Flaggen und Kränzen umgeben war. Von der Kirche zogen sich eine Doppelreihe von Flaggenmasten und lange Ketten von Laubgewinden bis zur Propstei; ebenso wie die Südstraße verschwanden auch insbesondere die West-, Ost-, Hoch- und auch die Bochumerstr. unter der Fülle der flatternden Fahnen. Auch die Andersglaubigen, welche in Domkapitular Hausmann den hervorragenden Mitbürger und einen edlen, vornehmen u. friedfertigen Charakter verehren, hatten ihren Teil dazu beigetragen. So war auch der äußere Rahmen des seltenen Festes ein glänzender, entsprechend seinem herrlichen Verlauf, über den nachstehend berichtet sei: Früher als sonst spann am Samstagabend die Dämmerung ihre Fäden zu einem dunklen Nebelschleier, und noch hatten die Uhren der Kirchtürme nicht 9 geschlagen, als die alles verhüllende Dunkelheit vom bewölkten Himmel sich auf unsere Stadt niederstürzte. Dies ist sonst das Zeichen des allmählich absterbenden Verkehrs in unserer Stadt. Nicht so am Samstag! Kaum war kurz nach 8 Uhr die Dunkelheit angebrochen, da regte es sich in allen Teilen der Stadt. Überall entzogen sich den Straßen Menschenmassen, die den Hauptstraßen zustrebten und hier zu beiden Seiten in langen, dichten Reihen Aufstellung nahmen. Musik erscholl und bald zog Verein auf Verein, nicht nur aus Wattenscheid, sondern auch aus Sevinghausen, Leithe und Westfeld zur Bochumerstraße, um zu dem

großen Fackelzug

zu Ehren des hochw. Jubilars Aufstellung zu nehmen. Alle kirchlichen Männer- und Jünglingsvereine der großen Pfarrei Wattenscheid waren zur Stelle, um Domkapitular Hausmann zusammen mit den berufenen Vertretern der Pfarrei eine ebenso herzliche wie gewaltige Ovation darzubringen. Punkt 9 Uhr stand der Zug in folgender Reihenfolge zum Abmarsch bereit: Kirchliche Korporationen, Vereinigte Kirchenschöre, Christl.-soz. Arbeiter-Verein, St. Antonius-Knappenverein, Musik, Jünglings-Sodalität (Propstei), Kathol. Kaufm. Verein, Marianka, Volkverein, Männer, die keinem Verein angehören, Musik, Gesellen-Verein, Jünglings-Sodalität St. Josef, Kirchbau-Verein St. Josef, St. Josefs-Arbeiterverein, Jünglings-Sodalität Sevinghausen, Kirchbau-Verein Sevinghausen, Kirchbau-Verein Leithe, Musik, Polenvereine. Kaum waren dann die Fackeln angezündet, als es auch wie auf einen Zauber Schlag in fast sämtlichen Fenstern aufflammte. Glühende Kerzenlichter und der buntfarbige Schein der Fackeln zogen an den Silhouetten der Häuser leuchtende Linien und warfen einen schimmernden Schein auf die draußen harrende Menge, aus der ebenfalls Fackeln wie große Leuchtkörper emporragten. Inzwischen hatte sich der unendlich lange Zug in Bewegung gesetzt. Immer neue Massen rückten vorbei. Männer in der Vollkraft des Lebens, Greise, gebeugt von der Last der Jahre und in überaus großer Zahl die kathol. Jugend, zum Teil in weißer Kleidung mit dem strammen und elastischen Schritte der Turner. Wie eine endlose, leuchtende Schlange wand sich der Zug durch die menschenumfüllten, geschmückten und illuminierten Straßen dem Ziele, der Propstei, entgegen. Als die Spitze unter dem Geläute sämtlicher Gloden an der Propsteikirche angelangt war, bot sich ein wunderbarer Anblick. Plötzlich erstrahlte nämlich die ganze Kirche in rötlichem, magischen Lichte, das die herrlich ragenden gotischen Formen dieses meisterhaften Bauwerkes in voller Reinheit und Schönheit gegen das tiefdunkle, sternlose Firmament abhob. Doch

war man ganz von Staunen ergriffen, als auch das der Propstei gegenüberliegende Bedmannsche Gutshaus in flüßiges Gold getaucht schien, in das das zitternde Laub der hochragenden Bäume grünlich-weiße Reflexe warf. Bei der Ankunft des Zuges erschien, mit Spannung erwartet, der Jubilar, Domkapitular, Propst-Dechant Hausmann, an dem Fenster seines Arbeitszimmers, und was er jetzt sah, wird für ihn gewiß unvergänglich sein: Soweit sein Auge blicken konnte, eine unübersehbare Menge von Männern und Jünglingen, die in dichtgedrängter Weise die Propstei umgaben. Schmetternde Musik begrüßte den Jubilar, dann trat andachtsvolles Schweigen ein, und es erklang von einem Rasenschor, gebildet von den Kirchenschören von der Propstei, St. Josef, Leithe und der Gefangabteilung des St. Antonius-Knappenvereins, wichtig und zugleich herzlich das alte und ewig neue Lied „Gott grüße Dich“ das unter der meisterhaften Leitung des Chordirigenten Riesmann so recht wirkungsvoll die Feier einleitete. Nunmehr trat Stadtbaumeister Wallraven vor, um als 2. Vorsitzender des Kirchenvorstandes im Namen aller Pfarrkinder die Gefühle der dort stehenden Massen in Worte zu kleiden und sie so dem Jubilar zu übermitteln. Von Herzen kamen die Worte, und zu Herzen gingen sie. Nicht die Liebe zu Brunt und festlichen Aufzügen hätte die vielen Männer zur Propstei geführt, sondern die Beehrung und Anhänglichkeit an den erprobten Seelenhirten und der Zweck, ihm aus Anlaß seines 25jährigen Ortsjubiläums ihre Glückwünsche und Huldigung darzubringen. Heller noch als das Licht der Fackeln brennte in den Herzen der Pfarrkinder die Liebe zu ihrem Pfarrer, der in den 25 Jahren seiner Ortstätigkeit so unendlich viel getan und geschaffen habe. Nun entwarf der Redner mit begeisterten Worten ein anschauliches Bild von der rastlosen Tätigkeit des Jubilars. 4 Pfarreien habe er abgeweiht, 5 herrliche Kirchen errichtet und weitere geplant, unserer Gertrudiskirche ein würdiges Kleid gegeben, das Krankenhaus durch Umbauen und Wandtänze zu einer Musteranstalt erweitert, das Waisenhaus erbaut, das kirchliche Vereinswesen gefördert und sich so auf allen Gebieten in einer seltenen und hervorragenden Weise betätigt. Der Redner gedachte der vielen Auszeichnungen, durch die sich die ganze Pfarre geehrt fühle, und schloß mit der Versicherung treuer Liebe und mit dem Wunsche, daß Gott dem Jubilar noch viele Jahre schenken möge. Das Hoch des Redners auf Domkapitular Hausmann fand jubelnden, donnernden Wiederhall. Hierauf ergriff der Jubilar, sichtlich gerührt, das Wort. Er sei tief ergriffen und niedergedrückt von dieser Ovation und den Worten des Redners. Es würden ihm Taten zugeschrieben, die er durchaus nicht allein ausgeführt, sondern nur als Vermittler des göttlichen Willens und unter der tatkräftigen Mitarbeit der ganzen Pfarre zu einem gedeihlichen Ziele geführt habe. Deshalb seien diese Ehrungen durchaus unverbient; sein Herz freue sich aber, daß seine Pfarrkinder es für notwendig erachtet hätten, diesen Tag in solch glanzvoller Weise zu begehen. Er werde Liebe mit Liebe vergelten und bitte Gott, ihn für den Rest seines Lebens mit noch erhöhter Kraft auszustatten, um noch mehr für seine Pfarre tun zu können und all seinen Pfarrkindern den Weg zu Gott zeigen und führen zu können. Besonders habe ihn das Opfer ergriffen, welche sich seine Pfarre auferlegt habe: die Spende für das Waisenhaus. Damit habe man die tiefsten Empfindungen seines Herzens getroffen, indem man dem Waisenhaus neue Mittel zuführte, das dazu berufen sei, den verwaisten Kindern eine gute Erziehung zu geben, um sie zu wahren Christen und treuen Staatsbürgern heranzubilden. Er flehe zu Gott, daß er seine Pfarre segne, damit eine immer größere Liebe und Einmütigkeit Gemeinde und Pfarrer umfasse — zum Heile aller Seelen. Das Hoch des Redners galt dem weiteren Blühen der Pfarre. Der stimmungsvolle Abtsche Choral „Abendglocken“ folgte dieser zu Herzen gehenden Ansprache. Dann knatterte es los: Das Feuerwerk begann. Raketen sandten Feuergarben zum Himmel und vermischten sich mit zischendem, sprühendem Funkenregen und farbigen Leuchtfiguren, während inmitten dieses blendenden Glanzes die feurige Zahl 25 mit einem H. sich zeigte. Hiermit hatte die Feier des 1. Tages, die einen solch schönen Auftakt zu dem folgenden Hauptfesttage bildete, ihr Ende.

Die kirchl. Feier am Sonntag.

Am Sonntag morgen gegen 9.45 Uhr wurde der hochwürdige Jubilar durch eine unabsehbare Reihe weißgekleideter Engländer, die Fahnendeputationen sämtlicher kirchlichen Vereine, die hochw. Pfarrgeistlichkeit, den Kirchenvorstand und die kirchliche Gemeindevertretung in feierlicher Prozession von der Propstei zur Kirche über die via triumphalis der Südstraße geleitet. Die Kirche selbst war außerordentlich prächtig geschmückt. Die Pfeiler waren mit Fahnen und Guirlanden dekoriert. Besonders das Chor war in einen herrlichen Blumenkranz umgewandelt. Unter brausendem Orgelklang, gespielt vom Organisten Deben, hielt der festliche Zug seinen Eingang durch das Hauptportal in die Kirche. Nachdem die Fahnendeputationen um den Hochaltar Aufstellung genommen hatten, begann das feierliche Leventhochamt, welches vom Propst-Dechanten geleitet wurde unter Assistenz des hochw. Schulinspektors Karl Stader-

Schwerte, des Vikars Köster und Kaplans Geerten. Die Festpredigt hielt der früher hier angestellte Vikar Gabriel, nachmaliger Pfarrer von Hülles, jetziger Pfarrer von Gütersloh. Redner verbreitete sich über den verantwortungsvollen Beruf der kath. Priester und schilderte besonders in zu Herzen gehenden Worten die eifrige seelsorgerische Tätigkeit des Jubilars. Unter seiner Leitung sei die hiesige altbewährte Propsteipfarrei zur höchsten Blüte gelangt. So sei die Erbauung der Kirchen in Hülles, Günnigfeld, Sevinghausen und jetzt noch in Leithe sein ureigenstes Werk. Die kathol. Bewohner dieser Gemeinden seien daher unserem altverehrten Propst besonders dankbar, daß er ihnen die Erfüllung ihrer Christenpflichten so sehr erleichtert habe und daß jetzt in diesen Ortschaften überall reges katholisches Leben herrsche. Aber auch die Stadt Wattenscheid selbst habe ihm viel zu danken. Man wolle nur an die Erbauung des Waisens- und Krankenhauses denken, der St. Josefskirche und an die demnächst zu erbauende Kirche für Westfeld. Diese überaus segensreiche Tätigkeit unseres allverehrten Propstes sei darum auch von allen kirchlichen und weltlichen Behörden voll anerkannt. Man habe ihn reich geehrt und durch ihn die ganze Gertrudis-Pfarrei. Mit Stolz und Genugtuung im Herzen könne daher der hochwürdigste Propst auf seine nunmehr 25jährige hiesige Tätigkeit zurückblicken und auch bereinigt mit froher Zuversicht seinem göttlichen Herrn gegenübertreten. Ob der herrlichen Festpredigt traten mandem Alt-Wattenscheider aus der übergroßen Zahl der Andächtigen Tränen inniger Rührung in die Augen. Während des Amtes sang der Kirchenchor unter Leitung des Lehrers Riesmann die lateinische Messe. Te Deum und Segen schlossen die erhebende Feier. Darauf wurde der hochw. Jubilar in derselben Ordnung wie bei der Einholung zur Propstei zurückgeführt. Hier fand große Gratulationscour statt. Die sämtlichen Spitzen aus Stadt und Amt und zahlreiche Bürger aus dem weiten Defanat gratulierten.

Das Festessen bei Gregor.

Im großen, oberen Saale des Kaiserhof (Gregor) versammelten sich gestern 1 Uhr die Vertreter unserer Bürgerschaft aller Konfessionen, die Repräsentanten der staatlichen, kirchlichen und gemeindlichen Gewalten aus dem ganzen Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen und zahlreiche sonstige Verehrer des Jubilars. An 5 großen Tafeln hatten wohl 200 Herren Platz genommen. Zu Füßen der Marmorbüsten von Papst und Kaiser, die in einem grünen Hain aufgestellt waren, hatte man die Ehrenafel errichtet. Rechts vom Propst nahmen Platz der Regierungsassessor v. Kurnatowski als Vertreter des in Urlaub verreisten Landrats und Polizeipräsidenten Dr. zur Nieden, weiter Pfarrer Engelbert, Gymnasialdirektor Professor Dr. Hellinghaus, Propst Dr. Fröhling, Bochum, Landtagsabgeordneter und Beigeordneter Assessor Althoff, Oberlehrer Professor Langenberg, Kreis-schulinspektor Karl Stader-Schwerte, Pfarrer Wulff-Günnigfeld, Pfarrer Pott-Hüntrop, Pfarrer Thelen-Wanne-Nord, Pfarrer Fröhlich-Hordel, Vikar Obermeyer-Meschede nebst dem gesamten hiesigen und benachbarten Klerus. Links vom hohen Festtagstische hatten Platz genommen Beigeordneter Kampmann als Vertreter des Bürgermeisters Wiberding, Amtmann Emisch, Propst-Dechant Maas-Gelsenkirchen, Amtsgerichtsrat Raestrup, Sanitätsrat Dr. Bonnin und Pfarrer Gabriel-Gütersloh; hieran reichte sich der Kirchenvorstand mit Stadtbaumeister Wallraven als 2. Vorsitzenden an der Spitze und die kirchliche Gemeindevertretung mit dem 1. Vorsitzenden Rentner Anton Bommers an der Spitze. Beim Stadtbaumeister hatte auch noch Rentner Baeser aus Henrichsburg, ein Verwandter des Propstes, Platz gefunden. Weiter hatten sich an den übrigen Tafeln die höheren und mittleren Beamten aller staatlichen und kommunalen Behörden der Stadt angereiht, besonders auch die Oberlehrer, Rektoren, Hauptlehrer und Lehrer. Als besondere Gäste bemerkten wir noch die zahlreichen Gutsbesitzer von weit und breit, die einzelnen Gemeindevorsteher aus dem Amte, den Gemeindevorsteher Gutsbesitzer Wilh. Bedmann-Kray mit seinen Brüdern, den Söhnen des leider verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der kirchl. Gemeindevertretung, viele Stadtverordnete, die Kuratoriumsmitglieder des Gymnasiums und des Lyzeums, denen der Propst auch seit 25 Jahren angehört, Architekt Franke-Gelsenkirchen als den Erbauer mehrerer, vom Propst gegründeter Kirchen, die Brüder Deben, darunter der Küster, der nun schon 2 Pfarrer etwa 40 Jahre lang treu gedient und heute die Kirche so sinnig hat schmücken helfen; weiter auch die Obermeister der Innungen, die zahlreichen Vereinsvorstände, die Presse usw.

Der Gefeierte des Tages hatte auf einem Sessel Platz genommen, der mit grünen Ranken und silbernen Vorbeerbältern geschmückt war. Er erschien, vom Stadtbaumeister Wallraven als dem 2. Vorsitzenden des Kirchenvorstandes in den Saal geleitet, an der Spitze der gesamten Geistlichkeit; alles erhob sich ihm zu Ehren. Von seinem Platz aus riefen sich leuchtende Guirlanden, mit Silber durchzogen, über den Ehrentisch. Alle weiteren Tische waren mit

Maßfarbenen Sträußen gefüllter Nissen dekoriert. Der Propst erschien im vollen Ornat des Domkapitulars mit dem Orden vom Roten Adler und dem Propstkreuz und der goldenen Propstfette geschmückt.

Nachdem die Suppe eingenommen und die Schlotterhofische Kapelle, die mit Pauken und Trompeten und zahlreichen Streichinstrumenten ausgerüstet war, einige Feststücke gespielt, eröffnete Pfarrer Wulff-Günningfeld den Reigen der Trinksprüche. Er erklärte, daß auf ihn, da 2 ältere Mitgesteuerter verhindert seien, das Los gefallen, den Jubilar hier beim Festmahl Namens der gesamten Geistlichkeit zu begrüßen und zu feiern als deren stets wohlwollenden Freund und Berater, als den stets gütigen Dekan. Wie besonders die Schar der geistlichen Herren, so blide die gesamte Gemeinde mit Stolz und Hochachtung auf den so hoch verdienten Jubilar. Man könne es den beiden Autoritäten in Kirche und Staat nicht genug danken, daß sie einen so ausgezeichneten Pfarrer für Wattenscheid gefunden, dem Kaiser und König, dem das Patronat und Ernennungsrecht zustehe für den Wattenscheider Pfarrposten, und dem Bischof, der Namens des hl. Stuhles Vorschlagsrechte habe und die königliche Ernennung vollziehe. Den Spitzen dieser beiden Autoritäten, dem hl. Vater in Rom und Sr. Majestät dem König Wilhelm II. galt das Hoch des Festredners, dessen weisheitsvolle Worte bewirkten, daß das Hoch mit vehementer Begeisterung erscholl. Als dann gemeinsam unter brausender Begleitung des Orchesters stehend die Hymne auf Papst und Kaiser gesungen wurde und die sämtlichen Gloden der benachbarten, ehrwürdigen Propsteikirche unisono einfielen, da war wohl jeder tief ergriffen von dieser bedeutungsvollen Stunde, jeder fühlte es in innerster Seele als ein besonderes Glück, diesen hervorragenden Augenblick mitfeiern zu dürfen.

Hierauf erhob sich Vikar Bertrams und brachte im Auftrage der Festleitung zur allgemeinen Freude folgendes Telegramm aus Rom zur Verlesung:

Sanctus Pater gratulatur ex intimo corde et mittit per me benedictionem apostolicam — et ego gratulor millies.

Heiner, iudex sanctae Rotae.

In deutscher Übersetzung:

Der hl. Vater gratuliert Dir aus innigstem Herzen und sendet Dir durch mich den apostolischen Segen — auch ich gratuliere tausendfach!

Heiner, Richter der hl. Rota.

Als bald erhob sich der Vertreter des Landrats, der jugendliche Regierungsassessor v. Kurnatowski, um in schlichten, aber herzlichsten Worten sich des hohen Auftrags zu entledigen, den ihm der Landrat erteilt. Er übermittelte dessen Gratulation und die des ganzen Landkreises an den Propst. Er führte aus, daß er, nur wenige Monate hier im Gelsenkirchener Bezirk anwesend, die Verdienste des Jubilars leider nicht so gut zu schätzen vermöge, als es sein Chef bei dessen langer Tätigkeit gekonnt hätte. Nichtsdestoweniger genüge schon ein Blick auf den status quo, eine kurze Würdigung der so ruhigen und gesicherten Dinge in allen Angelegenheiten des Dekanates Wattenscheid, daß hier eine musterbildende Verwaltung herrsche, wie sie sich in den Händen des Ehrenheimers Hausmann befände. 10 Jahre lang habe der Landrat das alles in eigener Nähe miterlebt. Nicht immer komme ja gerade bei den Pfarrern das stille Wirken, der Kampf und das Ringen von Persönlichkeit zu Persönlichkeit nach außen hin zur Geltung. Aber wenn man auch nur einzelne sichtbare Momente herausgreife aus dem reichen Wirken des Jubilars, dann habe man schon ein Bild von der unendlich rührigen Kleinarbeit, die überall erforderlich gewesen sei. Redner wünschte zum Schluß seiner längeren Darlegungen der Pfarrei und dem Dekanat Wattenscheid wie überhaupt dem gesamten Landkreise, daß allen die Persönlichkeit des Propstdekans noch recht, recht lange erhalten bleibe. Das auf den Propst ausgebrachte Hoch fand bei allen Hörern brausenden Beifall.

Überaus treffend ließ die Musikkapelle nun „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ erschallen.

Beigeordneter Kampmann brachte nunmehr die Glückwünsche des Stadtoberhauptes dar, des Bürgermeisters Wiberding, der ihn mit seiner Vertretung beauftragt, wie auch die der gesamten Stadt Wattenscheid. Namens der Stadtverwaltung wie überhaupt der ganzen Bürgererschaft widme er dem Jubilar die innigsten Segenswünsche. Er trage den schuldigen Dank ab an den Propst als früheren Praefes in internis im kath. Schuldorstand und neuerdings als Mitglied in der Schuldeputation der Stadt Wattenscheid, nicht minder aber auch für des Propstes unentwegtes Wirken durch die ganzen 25 Jahre des Hierseins in den Kuratorien des Gymnasiums und des Vereins, an deren Entwicklung aus kleinen Anfangsstadien zur heutigen Blüte der Propst in seiner stets eifrigen und zutreffenden Beratung den lebhaftesten Anteil habe. Beide höhere Schulen gelten in der weitesten Gegend als Musteranstalten. Die glänzende und darum nicht minder herzliche Rede schloß mit den aufrichtigsten Wünschen für den gefeierten Jubilar, die kath. Kirchengemeinde und auch die politische Gemeinde Wattenscheid.

Amtmann Emisch gratulierte jetzt, ebenfalls in rhetorischer Meisterschaft, Namens der 7 Gemeinden des von ihm verwalteten Amtes Wattenscheid. Er redete es sich zur besonderen Ehre an, zu den zahlreichen Gratulanten gehören zu dürfen. In den 15 Jahren seiner bisherigen Amtstätigkeit im Amte Wattenscheid habe er recht oft mit Propst Hausmann zusammen arbeiten müssen. Und da könne er sagen, daß er bei all seinen Wünschen, zumal bei den so enorm steigenden Bedürfnissen des Volksschulwesens immerdar das vollste Verständnis, die freudigste, einmütigste Mitarbeit beim hochw. Jubilar angetroffen habe. Auch bei dem Zusammenarbeiten im Kranken- und Armenwesen habe für und für die herzlichste Harmonie geherrscht. Wenn die Aufsichtsbehörden oft ihre nicht geringen Erfordernisse hätten stellen müssen bei dem rapiden Anwachsen in allen Dingen, dann hätte des Propstes Opferfreudigkeit und weiser Rat, wie auch seine tiefgehende Sachkenntnis niemals gefehlt. In der Hülle und Fülle von Arbeit habe der Propst stets neue Mittel und Wege gefunden zu schönem und erspriesslichen Erfolg, wenn es gegolten habe, das höchste Kleinod der Eltern, das Gut der Kinder zu schützen und zu versorgen. Die Verhandlungen seien stets tolerant und konzipiant gewesen. Das Waisenhaus, das ureigenste Lebenswerk des Propstes, sei zu größtem Nutzen geworden, wenn er, der Amtmann, oft nicht gewußt habe, wohin mit den armen, verlassenen Waisen, den elternlosen Kindern, die durch den Tod oder durch die Verirrung von Vater und Mutter nun so ganz allein dastanden hätten. Möchte Gottes Gnade, so schloß der Amtmann, noch lange, lange Jahre diesen ausgezeichneten Menschenfreund erhalten zum Besten der Pfarre und Gemeinde Wattenscheid, der sein Hoch galt.

Der Propst bemühte sich nun zu sämtlichen Herren des Kirchenvorstandes und der kirchl. Gemeindevertretung und in einer späteren Pause zu den sämtlichen Geistlichen, um mit ihnen anzustoßen.

Auch Pfarrer Engelbert brachte in einer von Hochachtung und Verehrung für den Propst getragenen Rede diesem seine und seiner evangelischen Gemeinde Wünsche dar. Der kath. Kirchenvorstand habe ihm den Vortritt gelassen, damit er seinem Herzensbedürfnis entsprechen und dem gefeierten Ehrenheimern ebenfalls gratulieren könne. Schon vor 25 Jahren sei auch er (Redner) hier anwesend gewesen, als Propst Hausmann eingeführt sei, und er freue sich, nun auch heute wieder mitfeiern zu dürfen. In den Kuratorien der höheren Lehranstalten und in der städt. Schuldeputation habe er oft Gelegenheit gehabt, des Propstes außerordentliche Sachkenntnis und Sachlichkeit zu bewundern, ebenso in den gemeinsamen Beratungen als Vorsitzender des Krankenhausverbandes. In weiser Mäßigung und richtiger Beurteilung aller Vorkommnisse habe der Propst dort mitgearbeitet. Der heutige Tag, der 3. August, sei der Geburtstag Friedrich Wilhelms III., der die Zeiten der Erniedrigung Preußens, aber auch der Erhebung des ganzen Volkes mitgemacht habe vor nunmehr 100 Jahren. Man habe dem König oft den Vorwurf gemacht, daß er zu zaudernd gewesen sei, neuerdings habe sich aber wieder bestätigt, wie gut oft weise Mäßigung sei, die auch der Propst stets geübt habe. „Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott!“ Bei allem Kampf und Streit habe der Propst ein zuverlässiges Herz bewahrt, drum habe er mit bestimmter Ruhe und anerkanntem Erfolg sein Amt bis heute führen können. Er (Redner) denke dabei an einen Weimeraner, der zwar nicht zu den Koryphäen gehöre, und dennoch Großes geleistet habe: Eben in Mäßigung und Ruhe: Legationsrat Johannes Falk, den Dichter von „Du fröhliche, o Du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“ Nach den Niederlagen Preußens bei Jena und Auerstädt habe Falk, nachdem er selbst seine 6 Kinder verloren, sich der fremden Kinder angenommen. Oft habe er auf ein Mal 200 Waisenkinder beherbergen können. Dieses Vorbild schönster Waisenspflege habe Propst Hausmann herrlich nachgeahmt. Er werde hier mit Recht der Waisenvater und Wohltäter der Jugend genannt.

Stadtbaurmeister Wallraven brachte nun Namens des Kirchenvorstandes und der kirchl. Gemeindevertretung die Gratulation dar. Er hieß alle Gäste willkommen, besonders die Vertreter der beiden andern Konfessionen, Pfarrer Engelbert und Sanitätsrat Dr. Bonnin. Als der Propst 1888 hier seinen Einzug gehalten, da habe es in heftigen Gewittern geblitzt und gedonnert, und jeder habe sich gefragt, ob das ein Zeichen des Himmels sei für eine stürmische Zeit, die nun angehe (große Heiterkeit). Im Gegenteil sei die Aera Hausmann aber friedlich und ruhig geblieben. Einträchtig habe er mit den andern Konfessionen gearbeitet. Jede einzelne Abfarrung, die der Propst wegen des starken Anwachsens der Bevölkerung habe durchführen müssen, sei harmonisch verlaufen. Wir in der Muttergemeinde hätten alle Ursache, uns besonders hierüber zu freuen. Dabei habe der Propst die Kirche der Muttergemeinde selbst nicht vergessen. Er habe sie so herrlich ausgemüht, daß sie unbedingt zur Andacht zwinge. Das Krankenhaus habe er in 2 großen Etagen erweitert, 4 Morgen Land habe er billig hinzugekauft. Das glänzendste Denkmal seiner Arbeit sei aber das Elisabeth-Waisenhaus. Auch weiterhin werde man den Propst nicht im Stich lassen, das habe auch die letzte Sammlung bei der Bürgerchaft, die Propstspende zum Besten des Waisenhauses ergeben, an der auch unsere Industrie mitgespielt und die bis jetzt 6000 Mark erbracht habe. Nach beendeter Sammlung werde die Summe dem Propst überreicht werden. Man werde die Spende „Propst Johannes Hausmann-Stiftung“ nennen. Allen Gesehtenbergn herzlichsten Dank! Redner wünschte zum Schluß seiner treffenden, mit allseitigem Beifall aufgenommenen Worte dem Jubilar noch für lange Zeit die dauernde Erhaltung seiner jugendfrischen Kraft.

Propst Maas-Gelsenkirchen bot die Wünsche seines Stadtdkanates dar. Er haute seine Rede auf dem bekannten Zitat auf: „Ecce quam bonum et quam iucundum habitare fratres in unum“, zu deutsch: „Siehe wie gut und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“ Die Pfarrengemeinde Gelsenkirchen habe besondere Veranlassung, der Muttergemeinde Wattenscheid zu diesem ausgezeichneten Propst zu gratulieren, der in so konzilianter, brüderlicher Weise, wie der Dichter sage, seines Amtes walte und für alle Ratbedürftigen auch ein gutes Glas Wein übrig habe (Heiterkeit). Redner erinnert sich gern noch des seligen Vikars Hagensknecht, der in guter Laune den Propst mal den Klagen Johannes genannt habe. Mit allen Festteilnehmern hoffe er gern, daß der Gefeierte nun in 5 Jahren den goldenen Kranz sich erringe gelegentlich seines goldenen Priesterjubiläums (14. August 1918).

Vikar Köster widmete dem Jubilar noch als Präses des Verbandes der kath. Jugendvereine aufrichtigen Glückwunsch. In der Schar der kirchlichen Vereine, die sich gestern zu dem imposanten Fackelzug vereint hätten, hätten die Jugendvereine, die sich stets der besonderen Fürsorge des Propstes erfreuten, einen breiten Raum eingenommen. Da hier im Bezirk für die Seelsorge auf jeden Priester 3 bis 4000 Seelen entfielen, sei das Laienapostolat, das in der Jugend herangezogen werden müßte, von größter Bedeutung. Der Propst habe dies richtig erkannt und zu dem Ende das kath. Vereinshaus und das Kollinghaus gegründet. Eine bedeutsame Gründung sei auch die des Müttervereins, denn „mit den Müttern könne man den ganzen Erdkreis reformieren.“ Treue Liebe und ungeheuchelte Wertschätzung bringe man dem Propste entgegen. Heil und Dank dem Jubilar!

Rector Dollé erhob sich noch im Auftrage des großen Kollegiums der Volksschullehrer, um auch für diese zu gratulieren. Er pries in berebten Worten die Verdienste des Jubilars um die Schule und damit um das kommende Geschlecht. Die Hoffnungen, die Hauptlehrer Kalthege n e r - U e d e n d o r f vor 25 Jahren beim Empfang des Propstes ausgesprochen, sie hätten sich in hohem Maße erfüllt. In zahlreichen Konferenzen habe der Propst gemeinsam mit den Lehrern gearbeitet zum Besten der Schule. Die ganze Schulchronik sei mit seiner Arbeit aufs Innigste verwachsen. Den Dank der Lehrerschaft kleidete Redner in ein freudig aufgenommenes Hoch.

Sanitätsrat Dr. Bonnin widmete nun noch dem Propst Namens der israelitischen Kultusgemeinde, deren Vorsitzender im Vorstande er ist, in formvollendeter Rede, nicht minder aber in großer Herzlichkeit die innigsten Wünsche. Er betonte, wie sehr der Propst sich im ganzen Landkreise Gelsenkirchen für um Wohlfahrt und Gesehtung verdient gemacht und wie er das Einvernehmen unter den Konfessionen gefördert habe. Er wünschte ihm

auch weiter für viele Jahre Gesundheit und Lebensfrische. Das walte Gott! Lautes Händeklatschen bezeugte die gute Aufnahme, die diese Worte bei allen gefunden. Besonders zutreffend war das hebräische Zitat des Redners: „Hine ma tob uma naim shebet achim gam jachad“, an das ihn das Zitat vom selben Sinn, das Propst Maas soeben gebraucht, wieder erinnert habe.

Nunmehr erschien als Vertreter des Bischofs und im Auftrage des hohen Domkapitels und des Kollegiums der bischöflichen Prosynodal-Examinatoren und Konsultoren, welche beiden Kollegien Propst Hausmann angehört, der hochwürdigste Generalvikar und Domkapitular Klein, Paderborn, der hier in Wattenscheid aus seiner früheren Pfarrtätigkeit in Bochum feierlich unbekannter mehr ist und dem zu Ehren sich alle erhoben.

Nunmehr erhob sich Propst Hausmann, um, sichtlich tief ergriffen, für all die schönen Ehrungen zu danken. So sehr er sich über alles freue, so müsse er doch ebenso sehr sagen, daß man das, was ihm in der langen Tätigkeit nicht gelungen sei, verschwiegen habe. Alle Auszeichnungen nehme er mit dem Hinweis gern an, daß einem Höheren der erste Dank gebühre, dessen Gnade und Segnung er sich gern fügte. Ihm, dem Pfarrer, sei nicht zu danken, sondern er müsse allen seinen vielen und treuen Mitarbeitern die vollste Anerkennung zollen. Zwar habe er viel arbeiten müssen, in den ersten 10 Jahren habe er häufig genug bis 2 Uhr nachts arbeiten müssen. Und da sei ihm denn die dargebrachte Mitarbeit aller Faktoren stets freudig und willkommen gewesen. Er danke allen Festteilnehmern und Rednern. Innerste Rührung und Dankbarkeit ergreife ihn ob dieses zügigen Festes seines Dekanates. Vor allem danke er den Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden und der Industrie, ebenso seinen verehrten Konfessoren. Speziell erfreue ihn die Anwesenheit der Vertreter der beiden andern Konfessionen. Was an ihm liege, so werde er auch weiterhin gern zum Besten des konfessionellen Friedens mitarbeiten. Wenn man auch getrennt marschiere, vereint wolle man schlagen. (Stürmischer Beifall.) Des Redners Hoch galt der Einigkeit und dem konfessionellen Frieden.

Vikar Bertrams verlas nun noch die bis dahin eingelaufenen Glückwunschtelegramme, u. a. von Bergwerksdirektor Meyer, bischöflichen Kaplan Wiehoff, Generaldirektor Assessor Windmüller, Vikar Sebbe, Familie Justizrat Keers, Familie Riermann, Stadtbaurat Dr. Ed. Schulte, Rechtsanwalt Bedmann, Familie Brüggemann usw.

Dank all der gespendeten herrlichen Worte und nicht zuletzt der guten Versorgung durch den neuen Wirt nahm das Festbankett somit einen überaus wirkungsvollen, noch lange nachhaltigen Verlauf.

Der feierlichen, zahlreich besuchten Dank- und Andacht folgte die große öffentliche Feier.

Die Festversammlung
in der Kronenburg (Sonnenstein). Sie war auf 5.30 Uhr anberaumt, aber schon lange vor 6 Uhr waren sämtliche Säle der Kronenburg von einer vielhundertköpfigen festlich gestimmten Menge bis auf den letzten Platz besetzt: Frauen, Männer und Jugend, alle, alle waren herbeigeeilt, um dem Jubilar durch diesen Massenbesuch ihre Anhänglichkeit zu beweisen. Der große Saal war durch Fahnen aufs prächtigste geschmückt, während an der Längsseite in einem Wald von Lorbeer-Bäumen und Blaupflanzen die Büsten von Papst und Kaiser aufstellung gefunden hatten. Punkt 5.30 Uhr erschien, von brausenden Hochrufen begrüßt, der Jubilar, und ehrfurchtsvoll erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Neben Domkapitular Hausmann nahmen Platz die zahlreichen erschienenen hochw. Geistlichkeit, darunter auch Generalvikar Klein, sowie die anderen, schon oben genannten geistlichen Herren, denen, soweit sie früher hier gewirkt hatten, als alte Bekannte von der Versammlung eine freundliche Begrüßung zuteil wurde. Von früheren Wattenscheider Geistlichen waren abends noch erschienen Pfarrer Keler aus Werne, Pfarrer Süder aus Lippstange und Vikar Cloer aus Heßheim. Aber auch die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung, sowie zahlreiche andere Ehrengäste hatten sich eingefunden. Als das ausgezeichnete Festprogramm mit einem stottern Marsche der Schlotterhofischen Kapelle eröffnet wurde, war der Andrang der Festteilnehmer geradezu beängstigend — es war jetzt auch mit dem besten Willen kein Stehplatz mehr zu erhalten, trotzdem noch immer neue Gäste nachdrängten. Ein kleines, weißgekleidetes Mädchen, Josepha Bichel brachte jetzt folgenden, von Fräulein Lehrerin Biederbed verfassten Prolog in ansprechender Weise zum Vortrag:

Heute war's vor 25 Jahren,

Als dem Tore unsrer Vaterstadt
Froh erwartet — unter Blüß und Donner —
Sich der neugefundene Pfarrer naht.
Mit dem Herzen voll Johannesliebe,
Petrusglauben, hehrem Opfermut
Kam den Seinen freudig er entgegen
Und begann die treue Hirtenhut.

Heute sind es 25 Jahre,
Daß er uns die beste Kraft geweiht;
Daß er Christi Lehre heil'gen Samen
Rein und reich in Herzensland gestreut;
Daß im hl. Opfer Gottes Segen
Er den Seinen fromm von Gott erbat;
Daß er alle Quellen uns erschlossen,
Draus entströmt zum ew'gen Heil die Gnad.

Heute gehen dankesfrohe Herzen
Ihm entgegen wohl mit Jubelklang,
Heute tönt's von tausend Lippen: Daß er
Diesen Tag erlebte, Gott sei Dank!
Daß er Großes viel getan im Leben
Uns zum Wohl, Gott sei die Ehr!
Daß verdienter Ruhm ihn hell umstrahlte,
Gott sei Dank! Doch gib o Herr, ihm mehr.

Gib Gedanten ihm an jede Stunde,
Die Gelingen brachte gutem Plan;
Gib Vergessen ihm für alles Ditt're,
Das ein Tag ihm in den Keld getan;
Gehe ihm ein unvergänglich Denkmal
In den Seelen, die er mild umhegt;
Schmücke Du sein teures Haupt mit Kronen,
Die man bis in Ewigkeiten trägt.

Stadtbaurmeister Wallraven als Vorsitzender des Festauschusses hielt die Begrüßungsansprache, indem er alle Erschienenen herzlich willkommen hieß, insbesondere den Vertreter Er. Bischoflichen Gnaden, Generalvikar u. Domkapitular Klein, dessen Erscheinen mit besonderer

Freudig stimmte die Versammlung ein und sang stehend die Papp- und Kaiserhymne. Eine reizende Einladung stellte die folgende Programm-Nummer dar: Das von 6 Mädchen der Leither Oberklasse bekannerte bekannte Gedicht „Des alten Pfarrers Woch“ von Annette von Droste-Hülshoff. Unsere beste weifäl. Dichterin erzählt in ihrer plastischen, ernst-humorvollen Sprache von der Arbeitswoche eines Pfarrers — eine herzerregende Schilderung, die auch die gebührende Anerkennung fand. Bei dem Vortrag des Festgedichtes wirkten folgende Mädchen der Leither Oberklasse (Fräulein Lehrerin Prangemeier) mit: Elsa Kallheim, Maria Schmidt, Maria Hartinger, Maria Dreesen, Martha Jablonski, Maria Ernst, Franziska Spiller, Elisabeth Gendrowski, Gertrud Keller, Frida Litz, Hedwig Samaliski, Martha Seier. Von sangesundigen Gästen wurde besonders dem angekindigten Vortrag des großen Chores „Barbarossa“ von Jacobs mit Spannung entgegen gesehen. Die Erwartungen wurden übertroffen. Hier zeigte der Kirchenchor der Propsteikirche wieder seine ausgezeichnete Schulung und der bewährte Dirigent Ritzmann seine alte Meisterschaft. In Begleitung des Orchesters kam dieser gewaltige und schwierige Chor patend und mit aller Feinheit zur Geltung und bot so einen seltenen Kunstgenuss. Tösender Beifall lohnte diese Glangleistung. Bisar Vertram feierte den Bischof Dr. Schulte und machte eingangs seiner Ausführungen die interessante, noch nicht bekannte Mitteilung, daß der jetzige Bischof in den ersten Jahren seiner priesterlichen Tätigkeit beinahe nach Wattencheid gekommen sei u. sich bereits nach hier gemeldet hatte. Mit hinreichender Bereisamkeit wußte der Redner dann unseren Industriebezirk mit seinen gewaltigen Arbeiten und Geisteslampen zu schildern, für die gerade der Bischof ein besonderes Verständnis besitze. Noch in aller Erinnerung sei dessen letzter Besuch in unserem Bezirk, wobei er es verstanden habe, in die Herzen der Marlaner tief anzugreifen. Das Hoch des Redners fand rauschenden Widerhall. Rührend war der Dank, den jetzt der Waisenbabe Aug. Wiedenwald in Form eines Glückwunsches — Gedichtes dem Jubilar — dem Waisenbater — für die langjährigen Sorgen und liebevollen Mähen darbrachte. Hierauf konnte Stadtbaumeister Wallraven die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Jubiläumsspende für das Waisenhaus bereits 6000 M. ergeben habe und als „Propst Johanneshaus-Stiftung“ den Festtag in der Geschichte der Pfarrei und des Waisenhauses ewig festhalten werde. Weitere Gaben würden noch fortgesetzt vom Rendanten Deben entgegengenommen. Großes Interesse fand auch die Verlesung der zahlreich eingegangenen Glückwunschtelegramme, besonders des hochw. Bischofs, welches wie folgt lautet:

Bad Homburg. An Domkapitular Hausmann.
Mit Ihrer treuen Pfarrgemeinde gratuliert Ihnen zum heutigen schönen Jubiläum von Herzen und sendet Ihnen und Ihren Pfarrkindern in Liebe den oberhirtlichen Segen.

Bischof Karl Joseph.

Ferner sandten Glückwunschtelegramme Bürgermeister Biberding, Kommerzienrat Viktor, Bürgermeister Bongartz, die geistlichen Kontraten in Eickel, Wanne, Gelsenkirchen, Bochum, Herne, Grange, Revinges, der geistliche Leiter des Lehrinstituts in Bad Meinberg Albert Wahr, Pfarrvikar Ferd. Siepmann aus Höfsten, beide Söhne der Pfarrei Wattencheid, ferner Pfarrer College aus Wifinghausen (früher Wattencheid), Vorsteher Fröhling-Günnigfeld, Oberlehrer Böhm und Frau, geb. Hellinghaus, und viele andere frühere Wattencheider und Bekannte. Im Mittelpunkt des Interesses stand naturgemäß die Festschreibung, welche Pfarrer Sücker aus Lipppringe übernommen hatte. Der Redner, langjähriger Pfarrvikar an der Propsteikirche, ein genauer Kenner der hiesigen kirchlichen Verhältnisse, sprach in markanten Zügen über die über großen Arbeiten und die seltenen Erfolge des Jubilars, denen wir an anderer Stelle schon gebührend gedacht haben. Für die Pfarrei Wattencheid müsse jetzt die Parole lauten: Liebe gegen Liebe, Treue gegen Treue. Sie werde seine Mähen vergelten durch stete Folgsamkeit und eifrige Gebete. Alle Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit der Anwesenden fand den Ausdruck in einem jubelndem Hoch auf den Jubilar. Das Lied „Ganz Wattische prangt im Festeskleide“ leitete über zu einer Ansprache des Generalvikars und Domkapitulars Klein, der wir folgenden entnehmen: Von Herzen danke ich für den freundlichen Willkommengruß und für die lebenswürdige Einladung, ganz besonders auch deshalb, weil ich in dem Jubilar seit 23 Jahren einen lieben Freund und eifrigen Mitarbeiter und seit einigen Monaten einen treuen Kollegen im hohen Domkapitel zu Paderborn verehere. Ich möchte hier nicht als offizielle Persönlichkeit, als Generalvikar der großen Diözese Paderborn gelten, sondern als Freund und Kollege des Jubilars. Meine Glückwünsche, denen sich alle Herren des hohen Domkapitels anschließen, sollen gipfeln in den Worten: Gott segne, geleite u. stärke den Jubilar auf allen Wegen, in seinem seelsorgerischen Wirken, zum Segen von Wattencheid und der ganzen Diözese. Auch der hochw. Bischof würde mich gewiß zur Ueberbringung von Glückwünschen autorisiert haben, wenn er nicht abwesend gewesen wäre und von meiner Weise gewußt hätte; er hat dies telegraphisch nachgeholt. Jubiläumsschierlichkeiten sind besonders begründet, wenn es sich, wie in diesem Falle, um hohe, ideale Ziele handelt. Mit meinen Glückwünschen verbinde ich innigsten Dank für die der Diözese geleistete Arbeit. Der Jubilar würde gewiß die großen Erfolge nicht erzielt haben, wenn ihm nicht seelsorgerische Priester zur Seite gestanden und er nicht treue Gemeindeglieder hinter sich gehabt hätte. Die Pfarrei Wattencheid besitzt wegen ihrer treuen, kirchlichen Gesinnung einen guten Ruf in der ganzen Diözese und wird auch für die Folge nicht nachlassen in der Liebe zu Gott, Kirche und zum Vaterland. Sie wird dem Jubilar am besten für seine Arbeit danken, wenn sie, wie bisher, mit ihrem Pfarrer ein Herz und eine Seele sein wird. Der hochw. Redner, der in überaus herzlicher Weise sprach, widmete sein Hoch diesem guten Einvernehmen zwischen Alerus und Volk. Allgemeine Bewunderung erregten bei der weiteren Abwidelung des Programms 6 hübsch arrangierte lebende Bilder aus dem Leben des hl. Johannes, denen regelmäßig erklärende Deklamationen vorausgingen. Die Gedichte wurden vorgelesen von folgenden Mädchen der unter Leitung von Fräulein Lehrerin Sövest stehenden Oberklasse der Propsteischule: Elise Wungert,

Kath. Gräbert, Kath. Schmidt, Elise Fiedler, Anna Leppeler, die ihre Sache ganz vorzüglich machten. Im Anschluß hieran wartete der gemischte Chor St. Joseph unter Leitung des Lehrers Vogel mit 2 gut einstudierten, fein abgestimmten Darbietungen Jubelgesang von Mitterer und „Gebet“ von Mozart auf. Mit Recht fanden die Leistungen des Chores ungeteilten Applaus. Die folgende Programm-Nummer brachte einen anmutigen Schleier-Reigen, ausgeführt von Mädchen der Leither Oberklasse, der mit seine reizenden, vielverschlungenen Linien einen reizvollen Anblick bot u. mit dem lebenden Bilde schloß: Wir gratulieren. Jetzt atemlose Stille: Es ist ein Telegramm aus Rom eingegangen: Der hl. Vater gratuliert vom Herzen und spendet den apostolischen Segen. Die Verlesung dieses Telegrammes erweckte natürlich freudige Genugtuung, der sich in dankbarem Beifall äußerte. Hierauf erhob sich der mit Recht so viel gefeierte Jubilar zu einer Ansprache, welche tiefen Dank zum Leitmotiv und die übergroße Beiseidenheit des verdienstvollen Domkapitulars zur Grundlage hatte. Er habe eine drückende Pflicht zu erfüllen, zumal er sich bewußt sei, daß ihm viel zu viel Ehre geschehen sei. Er finde nicht Worte, den herzlichsten Dank auszudrücken für diese Ehrungen, wodurch die Pfarrei ihre Sympathie für seine Person zum Ausdruck bringen wolle. Herzlich danke er zunächst Stabsbaumeister Wallraven, der als Vorsitzender des Festausschusses und 2. Vorsitzender des Kirchenvorstandes die ganze Feier in ausgezeichnetster Weise vorbereitet und geleitet habe, ferner allen, die bei der Feier mitgewirkt, sie durch Ausschmückung der Straßen und Häuser verschönt und daran teilgenommen hätten. Zu ganz besonderem Danke fühle er sich verpflichtet durch die Spende für das Waisenhaus, sein Sorgenkind. Wenn die Tausenden derart flößen, würde man wohl bald an die so sehr notwendige Vergrößerung des Hauses gehen können, da fortgesetzt leider Kinder abgetrieben werden müßten. Besonders habe ihn auch die Teilnahme so vieler geistlicher Herren erfreut, die teilweise aus weiter Ferne herbeigekommen seien, um an dem Feste teilzunehmen. Ihnen danke er ebenfalls und wünsch alle Gottes reichsten Segen. Er bitte zu Gott, daß er die letzten Tage seines Lebens segnen möge, um alle die Liebe zu vergelten, die ihm zuteil werde. Möchten alle in gegenseitiger Arbeit die Wege Gottes wandeln, damit allen im Jenseits ein frohes Wiedersehen beschieden sei. Das wolle Gott! Unterteilter, herzlicher Beifall folgte diesen Ausführungen.

Trotz der großen Fülle des bereits Gebotenen war das Programm noch immer nicht erschöpft: Ein treffliches Lied des Leither Kirchenchores unter Leitung des Lehrers Heemann-Waldmorgen, ergatte turnerische Vorführungen der Turn-Abteilung der Sozialität Propsteikirche (Turnwart Reife) und hübsche Musikeinlagen wechselten noch miteinander ab, bis um 10.30 Uhr Stadtbaumeister Wallraven die Feier mit Dankesworten und dem Ausdruck der Hoffnung schloß, daß das in 5 Jahren stattfindende 50-jährige Priesterjubiläum des Domkapitulars Hausmann die Katholiken der Wattencheider Pfarrei in noch größerer Zahl zusammenführe. Unter dem brausenden Gesänge des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich“ löste sich die Festversammlung auf. Damit erreichte die in allen Teilen so glänzende und herrliche Jubiläumsfeier ihren Abschluß, deren Verlauf für den Jubilar wie für die ganze Pfarrei in gleicher Weise ehrenvoll ist und auf die alle Teilnehmer wohl noch lange mit freudigem Stolz und berechtigter Genugtuung zurückblicken werden. Auch wir schließen uns den vielen Wünschen, die dem Jubilar in überreicher Weise so außerordentlich zahlreich zuteil wurden, aufrichtigst an und rufen ihm von ganzem Herzen zu: Ad multos annos!

Wetterausichten.

Wetter für Dienstag.

Wie bisher, vorwiegend heiter, teils bewölkt, Regen nicht wahrscheinlich.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattencheid, 4. Aug. 1913.

Kreistagsung in Gelsenkirchen.

In der am Samstag im Kreishaufe unter dem Vorfige des Polizeipräsidenten Dr. zur Nieden stattgefundenen Kreistagsung, zu der auch die Abgeordneten aus Stadt und Amt Wattencheid nahezu vollständig erschienen waren, wurde zu Anfang der für den verstorbenen Garthmann in Eickel gewählte Kreistagsabgeordnete Oberkamp in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Die Erörterungen über die finanziellen Beziehungen zwischen der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne zu der Kanalhafengesellschaft Wanne-Gelsenkirchen (Land) wurden vertagt. Betreffs der Uebergabe der kommunalen Straßenbahn Herne-Höntrop an die Westfälische Straßenbahngesellschaft und Beteiligung an der westfälischen Straßenbahn beschloß der Kreistag, vorlagegemäß den Kreisausschuß zu ermächtigen, als Gesellschafter für den Landkreis Gelsenkirchen einen Vertrag mit der westfälischen Straßenbahngesellschaft abzuschließen, wonach vom 1. April 1914 ab die kommunale Straßenbahn Herne-Wattencheid-Höntrop an die westfälische Straßenbahngesellschaft übergeht. Gleichzeitig wurde der Beteiligung des Landkreises an der westfälischen Straßenbahn mit 10 000 Mk. zugestimmt. Vorher hatte Abg. Erdmann-Gelsenkirchen Vertagung beantragt, um nochmals zu versuchen, ein Abkommen mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn herbeizuführen. Diesem Antrage trat Abg. Assessor Althoff-Wattencheid mit folgender Begründung entgegen: Er fürchtet, wenn die Anschlußmöglichkeit noch weiter hinausgeschoben werde, daß man sich zwischen 2 Stühle setze. Er hält die Vereinigung mit der Westfälischen Straßenbahn A.-G. für nicht ungünstig. Es sei vielmehr ein außerordentlich gutes Angebot, wenn man die finanziellen Verhältnisse der kommunalen Straßenbahnen in Betracht ziehe. Ohne jedes Risiko der Gemeinden nicht bauen würden, und es sei zweifelhaft, ob die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G. das tun würde, die diesen Ausbau nur mit einer Garantie auf Rentabilität ausführen würde. Er beantrage, dem vorliegenden Antrage auf Verschmelzung mit der Westfälischen

Straßenbahn G. m. b. H. zuzustimmen. Dies geschah dann mit allen gegen eine Stimme (Abg. Erdmann). Der Garantieleistung, einer vom Elektrizitätswerk Westfalen in Bochum aufzunehmenden Anleihe von 2 000 000 Mark für den weiteren Ausbau im Emscher-Lippegebiet wurde beigeprlichtet. Dem Erwerb von 27 neuen Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen wurde zugestimmt. Im Anschluß hieran wurden Gemeindevorsteher Stens-Höntrop und Gemeindevorsteher Goeddenhoff als Mitglieder der Landwirtschaftskammer für die Provinz auf 6 Jahre gewählt.

Die erste Schneidermeisterin Wattencheids.

Vor dem Prüfungsausschuße der Handwerkskammer Dortmund bestand am Samstag die Schneiderin Fräulein Luise Hentrich von hier, Hochstr. 46, die Meisterprüfung. Fr. Hentrich ist die erste Schneidermeisterin von Wattencheid.

Wegen Diebstahls bestraft.

Günnigfeld, 4. August. Die Bochumer Ferienstrafkammer verurteilte den Bergmann R. von Günnigfeld wegen Diebstahls einer Weste und eines Jakets zu 3 Wochen Gefängnis, welche Strafe durch die Untersuchungs-haft als verbüßt erachtet wurde.

Ein Enteignungstermin in Wattencheid.

Zur Regulierung und Begrabigung des Mühlenbades von der Südstraße bis zur Stadtgrenze sind zahlreiche kleinere Parzellen Landes erforderlich, die auf dem Wege des Enteignungsverfahrens erworben werden sollen. Es kommen von hier kleine Länderteile von folgenden Grundbesitzern in Frage: Gutsbesitzer Bedmann, Kath. Kirchengemeinde, Wwe. Joh. Maag, Kaufmann Karl Kaufmann, Kaufmann Meier Rötting, Wwe. Th. Segemann, Jaak Sondheim, Klempnermeister Heint. Jäger, Gewerbetant in Gelsenkirchen, Wwe. Johann Bleda, Maschinist Friedr. Sepelmann, Bauunternehmer Heint. Oldemeyer, Klempnermeister Franz Klawonn, Solingen, Bergmann August Kleinfalt, Bergmann Friedr. Behrend, Heinrich Kleeberg, Wwe. Pfaffmann, Bochum, Wwe. Jos. Heger, Bergmann Carl Werner, Kaufmann Heint. Belten, Bochum, Bergwerksunternehmer Stephan Wola, Schreinermeister Hermann Springer, Schlossmeister Michael Böhrer, Lohgerber Franz Bomers, Heinrich Göring, Gärtner Georg Göhring, Privatier Anton Urns. Der Termin fand heute morgen 11 Uhr im hiesigen Rathausaale unter dem Vorfige des Regierungssassessors von Poser aus Arnsberg im Beisein des Stadtbaumeisters Wallraven statt. Auch zahlreiche Interessenten waren zu diesem Termine erschienen.

Im letzten Augenblick gerettet.

Freitagnachmittag spielten mehrere Kinder in Gelsenkirchen am Schwarzbach. Sie versuchten an den schmaler Stellen des Baches hinüberzupringen. Dabei stürzte ein Knabe ins Wasser. Er war schon dem Ertrinken nahe, als auf das Hilfesgeschrei der übrigen Kinder ein Mann herbeieilte und den Knaben vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete.

Ballonfahrt.

In der Nacht zum Sonntag, 12.40 Uhr, stieg vom Startplatz Rheinelbe der Ballon „Harburg 3“ zu einer Nachtfahrt auf. 5 Herren und eine Dame nahmen an der Fahrt teil. Die Landung erfolgte dann 10 Kilometer nördlich von Antwerpen.

Das Hartortbergfest.

Das gestern auf dem alten Stamm bei Wetter stattgefundene rheinisch-westfälische Volksfest-Turnen hatte bei dem prächtigen Wetter tausende auf den Hartortberg geführt. Für den Sieg war die Windstärkzahl 60 erforderlich. 400 Turner erhielten den Siegespreis, den schlichten Eidenglanz, darunter auch das Mitglied des Turnvereins v. T. Wattencheid Frh. Mette mit 69 Punkten im 5-Kampf.

Selbstmordversuch.

Ueckendorf, 4. Aug. Am Samstag versuchte sich der 40-jährige Arbeiter W. am Buhweg zu erhängen. Er wurde aber noch rechtzeitig vom Fensterkreuz abgeschnitten. W. hat die Tat in einem Tobsuchtsanfall verübt.

Ein Flugunfall.

Wanne, 4. August. Bei dem Ueberlandflug vor Wanne nach Dortmund, den der Flieger Dietz unternahm, brach in 300 Meter Höhe die Pleuelstange des Motors und zerfiel den Zylinder. Der Flieger ging in der Nähe von Redlinghausen mit sturzartiger Geschwindigkeit nieder. Er konnte sich nur durch Abspringen aus 5 Meter Höhe vor den sicheren Tod retten. Der Apparat wurde total zertümmert. Dietz erlitt leichtere Verletzungen an der Hand und am Kopf.

Weitere Lokalnachrichten siehe 2. Blatt.

Tausenden Kranken möchte jetzt eine Bade-reise not tun, in dessen der leidige Mangel an Geld oder an Zeit, vielfach auch das jetzige unsichere Wetter, macht ihnen eine Reise unmöglich. Für all diese mag es ein Trost sein, zu wissen, daß eine richtig angewandte, nur einige Wochen energisch fortgesetzte häusliche Trunkur mit Althuchhorster Marksprudel Starkquelle (Sod-Gisen-Mangan-Rochsalz-Quelle) in den meisten Fällen eine Badereise vollständig ersetzt. Insbesondere bei Nieren-, Blasen- und damit zusammenhängenden Frauenleiden, bei Bluta-mut und Nervenschwäche ist der Althuchhorster Marksprudel als Surgetränk wegen seiner so überaus günstigen Erfolge dringend zu empfehlen. Der unserer heutigen Gesamtauflage beiliegende Prospekt bringt dafür den überzeugendsten Beweis. Unsere verehrten Leser und Leserinnen seien auf diesen Prospekt, in dem auch die Niederlagen am hiesigen Platz angegeben sind, ganz besonders aufmerksam gemacht.

Leder! Leder!

kaufen Sie am besten u. billigst. in der Lederhandlung von

Ad. Hake,

Wattencheid, Hochstr. 14, gegenüber der Post

Größte Auswahl. Größte Leistungsfähigkeit.

— Gemeinschaftlicher Einkauf für 6 Geschäfte. —

Bekanntmachung.

Zugelaufen ist im hiesigen Stadtbezirk ein Hund, Art: deutscher Schäferhund, Rüde, Farbe grau mit Ringelrute und Klappohren.

Der Eigentümer des Hundes kann sich im hiesigen Rathaus, Zimmer 2 bis Samstag, den 9. Aug. 1913 melden, andernfalls der Hund am Montag, den 11. August cr., nachmittags 4 Uhr an genannter Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert wird.

Wattenscheid, 1. Aug. 1913.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister.

J. B.

Rampmann
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zugelaufen ist am 19. Juli 1913 im hiesigen Stadtbezirk ein Hund, Art: Wolfshund, mit schwarzem Rücken und grauen Pfoten, Ringelrute und Stehohren. Der Hund zeigt etwas Fressur.

Der Besitzer des Hundes wird aufgefordert, sich bis zum 10. August 1913 auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 zu melden, andernfalls hiermit Versteigerungstermin auf Montag, den 11. August 1913, Mittags 12 Uhr anberaumt wird. Die Versteigerung erfolgt meistbietend gegen Barzahlung.

Wattenscheid, den 2. August 1913.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister.

In Vertretung:

Rampmann Beigeordneter.

Weißer, spitzartiger

Hund

auf den Namen Tibu hörend, einsinken. Wiederbringer erhält Belohnung.

Pfz. Freiheitstraße.

Heiratsgesuch.

Anständiger Handwerker, 30 J. alt, von angenehmem Aussehen, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens zwecks bald. Heirat. Junge Witwe nicht ausgeschlossen.

Off., wenn mögl. mit Bild, unt. H. B. 4495 an die Exped. dieses Blattes erbeten. (Diskretion Ehrenfache.)

Täglich ein Quantum

Milch

abzugeben.

Fof. Drtmann,
Friedrichshof 6, Günnigfeld.
Telefon Wessentrichen 540.

Schöne 3. und 4. stümige

Wohnungen

in Wattenscheid und Wattenscheid

sind zu vermieten. Näheres

Wilh. Börne,

Wattenscheid, Bismarckstraße 3.

Wohnung

per 1. Oktober zu vermieten.
Bödestraße 6.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnwitzige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-

u. Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich Altkurhoffer Martzprudel Startquelle (Job. Effen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabscheidung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Martzprudel täglich, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie heute. S. B. Merztl. warm empf. H. B. 5 u. 95 Pf. bei Carl Berghaus Nachf., S. Gelbhoff, D. Lünen u. Gebr. Almann, Drogerien.

Kaiser Wilhelm-Bad.

Der Badebetrieb in dem neubauten Kaiser Wilhelm-Bad wird am **Mittwoch, den 6. August**, vormittags 7 Uhr, aufgenommen.

Das Dampfbad wird am **Montag, den 11. August**, der Benutzung übergeben.

Wattenscheid, den 2. August 1913.

Der Bürgermeister:

J. B.

Der Beigeordnete Rampmann.

Kaiser Wilhelm-Bad in Wattenscheid.

Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 28. Juli 1913 sind die Badepreise und Badezeiten für das Kaiser Wilhelm-Bad wie folgt festgesetzt worden:

I. Bäder:

- 1 Brausebad 10 Pfg. ohne Wäsche,
- 1 Wannenbad II. Klasse 0,30 Mark ohne Wäsche, 10 Karten 2,50 Mark,
- 1 Wannenbad I. Klasse 0,50 Mark ohne Wäsche, 10 Karten 4,50 Mark,
- 1 Dampfbad ohne Massage 1,— Mk., 10 Karten 8,— Mk.,
- 1 Massage 0,50 „ 10 „ 4,— „
- 1 „ mit Douche 1,— „ 10 „ 8,— „

(Dampfbad und Massage einschließlich Wäsche).

II. Badezutaten für Wannenbäder:

- Für Rochsalz, Soda u. Mutterlaugensalz pro kg 0,20 Mk.
- „ Werler Mutterlauge 1 Liter 0,30 „
- „ Kreuznacher Mutterlauge 1 Liter 0,50 „

Die Badenden dürfen die Zutaten unter keinen Umständen selbst stellen.

III. Seife:

Stück 5 und 10 Pfg.

IV. Wäsche:

- Für Benutzung der Anstaltswäsche sind zu entrichten:
- Für ein Handtuch 5 Pfg.
- „ „ großes Badetuch 15 „

V. Badezeiten:

- Sommerhalbjahr, vom 1. April bis 30. September:
- von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends,
- Winterhalbjahr, vom 1. Oktober bis 31. März:
- von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
- Samstags bis 9 Uhr abends.

Mittags von 1 bis 3 Uhr bleibt die Anstalt geschlossen.

An Sonntagen, ortstüblichen Feiertagen, wie Neujahr, Drei Könige, Charfreitag, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen, sowie am Kaisergeburtstag ist die Anstalt nur bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Geschlossen ist die Anstalt an den beiden Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertagen.

Für Frauen ist das Dampfbad an zwei Nachmittagen und zwar am Dienstag und Freitag geöffnet, alsdann ist es für Männer geschlossen.

Für die Brause- und Wannenbäder werden 1/2 Stunde, für die Heilbäder 1 Stunde vor Schluß der Badezeiten keine Karten mehr verabfolgt.

VI. Dauer der Bäder:

- Die Badezeit beträgt einschließlich Aus- und Ankleiden:
- für Brausebäder 20 Minuten
- „ Wannenbäder 3/4 Stunde
- „ Dampfbad 2 Stunden
- „ Massage u. Douchebad 1 Stunde

Wattenscheid, den 2. August 1913.

Der Bürgermeister:

J. B.

Der Beigeordnete Rampmann.

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

Kaffeeflecken

auch solche von Kakao, Tee, Obst, Blut, Tinte etc. herrührend, beseitigt spielend einmaliges Waschen in Persil.

Denkbar gründlichste Reinigung

bei größter Schonung des Stoffes und garantierter Unschädlichkeit.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der selbsttätigen

Henkel's Bleich-Soda

Auguste Senffleben

Emil Wolff

Verlobte.

Westenfeld, im August 1913.

Auf zur Kaiser-Wilhelms-Halle!

Sonntag, den 10. August 1913

Grosser Ball.

Anfang 6 Uhr.

Karten: Vorverkauf 50 Pfg. an der Kasse 75 Pfg.
nach 11 Uhr 3 Mk.

Es ladet freundlichst ein

W. Recke.

Schon Herren-Garderoben

im
Kaufhaus für Monats-Garderoben,
Bochum, nur Kortumstr. 8,
eingetroffen.

Unsere bekannt billigen Preise sind noch immer:

12⁰⁰, 15⁰⁰, 18⁰⁰,
und höher.

Gehrock-Frack- u. Smoking-Anzüge
in großer Auswahl, auch leihweise.

Achten Sie bitte genau auf die Hausnummer 8. Das größte Geschäft dieser Art am Platze.

Filiale: Essen, Grabenstrasse 47.

Selbst-Unterrichts-Werke

- Die wissenschaftlich gebildete Mann.
- Das Gymnasium.
- Das Realgymnasium.
- Die Oberrealschule.
- Das Abiturientenexamen.
- Die Höh. Mädchenschule.
- Die Studienanstalt.
- Das Lyzeum.
- Das Lehrerinn.-Seminar.
- Die Handelsschule.
- Einjährig-Freiwillige Prüfung.
- Der Präparand.
- Mittelschullehrer-Prüf.
- Der gebildete Kaufmann.
- Der Militär-Anwärter.
- Der Bankbeamte.
- Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostloser kleine Teilsammlungen. Ansichtsbroschüren bereitwillig.

BONNEN & HACHFELD, POTSDAM, SO.

(Veranstaltet: C. Page dorn.)

Wegen Umbauarbeiten im Vereinslokal findet die nächste

Versammlung

am 6. August

im Lokale von Man 8 f e l d statt

Tagesordnung:

Bericht über Münster.

Der Vorstand.

Für

Zahnkranke

Gustav Usinger

Dentist.

Wattenscheid,

Kaiserplatz 1, am Denkmal.

Künstliche Zähne,

Plomben,

Zahnoperationen.

Verwende nur bestes Material. Schonendste, möglichst schmerzfreie Behandlung.

Behandle Mitglieder der Ortskrankenkasse.

Mittags- und Abendtisch

von besserem Herrn gesucht.
Off. unter 4433 an die Exped. der Wattenscheid. Zeitung.

Junger, anständ. Mann sucht per sofort volle

Kost

i. bürgerl. Hause (am liebst. Weststr.), Gefl. Offerten unter A. M. 36 postlagernd Wattenscheid.

Gute Leute finden

Kost u. Logis.

Günnigfelderstraße 5,

4. Stock.

Mädchen

sucht Stellung in kleinem Haushalt.

Günnigfeld, Kaiserstr. 16.

Bessere

drei Zimmer-Wohnung

mit Koch- und Leuchtgas zum 1. Okt. zu vermieten. Bödestr. 23.

Nagut

Gellügelvutter wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt wird, empfiehlt: Carl Berghaus, Drogerie; Wilh. Stammen, Dampfmühle; Bernh. Drepper, Dampfmühle; Westenfeld; Otto Lünen, Central-Drogerie, Wattenscheid; Gebr. Ullmann, Wattenscheid.



Wagen u. Gewichte

geeicht in Gussst. u. Messing. Ferner besorge ich sämtliche Reparaturen u. Eichungen prompt.

Michael Böhmer,

Wattenscheid Telefon 1310



Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.)

gegründet 1868

(Neueste Nachrichten.)

Ämtliches Blatt aller Behörden

Speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Neudorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel,

 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet
 inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet
 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche
 Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (8seitig).

 in Stadt und Amt Wattenscheid,
 Geringhausen, Westfeld, Hüntrop, Eppendorf, Munkfeld, Eiberg, Treienbruch u. a.

 Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts
 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Termin-
 aufgaben ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach
 Erhalt der Rechnung.

 Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung“ erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. Unfallunterstützung und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate gratis. S. Bestimmungen.
 Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postfach-Rto Köln 8566.

Sehenswerte Gardinen-Ausstellung

in unserm neuen Ausstellungs-Lokal

Oststrasse 25.

Gebrüder Kaufmann, Wattenscheid.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

Wattenscheid, 4. Aug. 1913.

Wie alt wird man in Westfalen?

Das Durchschnittsalter des Menschen hat sich in neuerer Zeit nicht unerheblich gehoben. So ist in der Provinz Westfalen die mittlere Lebensdauer für die Neugeborenen bei den männlichen Personen auf 47,15 Jahre, bei den weiblichen auf 50,39 Jahre angewachsen. Bei einem Alter von 5 Jahren beträgt die mittlere Lebensdauer in der Provinz Westfalen 54,58 für die männlichen und 56,78 Jahre für die weiblichen Personen. Nach 20 Jahren stellt sich in Westfalen die mittlere Lebensdauer noch auf 42,04 Jahre für die männlichen und 44,33 Jahre für die weiblichen Personen. Die männlichen 40jährigen haben in Westfalen noch eine mittlere Lebensdauer von 26,24 Jahren, die weiblichen von 28,64 Jahren. Bei den 60jährigen stellt sich die mittlere Lebensdauer noch auf 12,88 Jahre für männliche und auf 13,71 Jahre für weibliche Personen. Die mittlere Lebensdauer sinkt dann bei den 80jährigen auf 4,47 Jahre für die männlichen und auf 4,70 für die weiblichen Personen. In der Stadt stellen sich die Ziffern mit Ausnahme einiger Altersstufen des weiblichen Geschlechts durchweg ungünstiger als auf dem Lande.

Grundsätze für die Ermittlung des Wertes eines enteigneten Gebäudes.

Auf Antrag der beklagten Stadtgemeinde waren dem Kläger mehrere Grundstücke enteignet, die bisher als Gärtnereien verwendet waren und auf denen sich Wohngebäude befanden, die der geplanten Straße zum Opfer fallen mußten. Das Verwaltungs-Gericht hatte, dem Sachverständigen folgend, als beste Ausnutzungsfähigkeit, die als Lagerplatz die Gebäude zu Wohnzwecken hätten Verwendung finden können, und dem Kläger den „Standwert“ der Gebäude zugesprochen, während die Beklagte höchstens den Ertragswert zubilligen wollte. Das Reichsgericht hat auf die Revision der Beklagten das betr. Urteil aufgehoben. Das Verwaltungs-Gericht hätte nicht so verfahren dürfen, daß es den Wert eines neuen Gebäudes, abzüglich des Minderwertes infolge der Abnutzung berechnete. Wohl sei es möglich, daß ein Grundstück einen den Ertragswert weit übersteigenden Verkaufswert besitze. Das Verwaltungsgericht habe aber nicht den Standwert der Gebäude und den Bodenwert zusammen als Verkaufswert angesehen. Dann gewährt sein Schätzungsverfahren keine Sicherheit dafür, daß der richtige Wert ermittelt sei. Es spreche keine Vermutung dafür, daß der Wert eines Gebäudes, das mit dem Grund und Boden eine natürliche Einheit bilde und ohne die Gegend, in der es liege, nicht gedacht werden könne, gleich sei der Summe der Herstellungskosten. Das Material und die Ausführung des Gebäudes bildeten nur ein einzelnes Moment für dessen Bewertung, hätten aber keine selbständige Bedeutung. (Urt. d. R.-G. vom 11. April 1913, mitget. von J.-R. Rurbaum i. d. „Dt. Jur.-Ztg.“)

Die Abfahrzeiten des neuen Feriensonderzuges.

Am 6. August verkehrt bekanntlich ein weiterer Feriensonderzug von Essen (Hbf.) nach Berlin Lehrtter Bahnhof in folgendem Fahrplan: Essen Hbf. ab 6,57 vorm., Kray Süd ab 7,03, Wattenscheid 7,08, Bochum Süd ab 7,19, Berlin Lehrtter Bahnhof an 4,23 nachmittags.

Kohlenvorräte und Schächte.

Die Aufnahme der Kohlenvorräte aller Länder der Welt ist für den in diesem Jahre nach Kanada einberufenen Internationalen Geologenkongress in die Wege geleitet worden. Einen Einblick in diese Aufnahmearbeiten für das Deutsche Reich gewährt eine im Glüdauf veröffentlichte Abhandlung des Bergassessors H. C. Böter von der Geologischen Landesanstalt in Berlin. Mit andern Fachleuten hat er für den Kongress in Kanada die Steinkohlenvorräte des Deutschen Reiches ermittelt und in abbaubwürdigen Flözen bis zu 2000 Meter Tiefe eine Menge von 290 Milliarden Tonnen berechnet. Wenn die heute erst zum Teil ausbeutbaren Flöze bis zu 30 Zentimeter Mächtigkeit hinzugenommen werden, ergibt sich sogar eine Menge von 450 Milliarden Tonnen Steinkohlen. Es werden vier Stufen für die Tiefe von der Erdoberfläche ab auseinandergehalten, 0 bis 1000 Meter, 1000 bis 1200 Meter, 1200 bis 1500 Meter und 1500 bis 2000 Meter. Auf die Stufen bis 1200 Meter Tiefe kommen von den gesamten abbaubwürdigen deutschen Steinkohlenvorräten 34 Prozent oder rund 1000 Milliarden Tonnen, auf die Stufen 1000 bis 1200 Meter allein 10 Prozent. In Deutschland ist heute der Steinkohlenbergbau auf die oberste Stufe beschränkt. Ueber 1500 Meter Tiefe wird voraussichtlich der Steinkohlenbergbau in Deutschland auch in den nächsten Jahrzehnten nicht hinausgehen. In die zweite Stufe, 1000 bis 1200 Meter Tiefe, rückt allerdings der Kohlenbergbau in Westfalen allmählich ein. Mit dem Vordringen des Ruhrbergbaus nach Norden und Nordosten nimmt auch die Tiefe der Schächte zu. Auf den südlicher gelegenen Jechen, z. B. auf Gottesfegen und Johann Deimelsburg, gehen die Schächte nur bis 300 und 525 Meter Tiefe. Die Schächte des fästlichen Bergbaus, die nördlicher liegen, gehen schon tiefer, so Waltrup bis 600 Meter und die Möllerschächte bis 710 Meter. Die Schachtanlagen von Ewald-Fortsetzung haben eine größte Tiefe von 715 Meter. Die noch nördlicher und nordöstlicher gelegenen Schächte der Gewerkschaft Erier gehen noch tiefer, so Balbur auf 772 Meter und Rabdod auf 877 Meter. Der erste Mal wurde die Tiefe von 1000 Meter überschritten, bei den neuen Anlagen der nordöstlichen Zeche dieses Gebiets, bei den neuen Schachtanlagen der Gewerkschaft Westfalen bei Neuen. Hier ist bei dem Bau der ersten Doppelschachtanlage bei einer Tiefe von 1087 Meter das Abteufen gestundet worden, nachdem man in einer Tiefe zwischen 893 und 1038 Meter sieben Flöze durchfahren hatte. Bei solchen Tiefen muß heute die Technik halt machen. Die Zuführung genügender Mengen frischer Luft in solche Tiefen

von über 1000 Meter und die Wasserhaltung für solche Höhen erfordern außerordentlich schwierige und kostspielige maschinelle Einrichtungen. Es ist aber kein Zweifel, daß in absehbarer Zeit auch noch in der dritten Stufe, von 1200 bis 1500 Meter Tiefe, an die Kohlenvorräte mit sicherem Betrieb herangezogen werden kann. Gerade in Westfalen nehmen nach den Böterschen Ermittlungen die Steinkohlenmengen mit der Tiefe zu, und aus diesen Ermittlungen kann man den Schluß ziehen, daß Westfalen mehr als das 2000fache der jetzigen jährlichen Förderung an Steinkohlen noch zu liefern imstande sein wird. Noch für manche Jahrhunderte braucht man in Deutschland keinerlei Befürchtung zu hegen, daß die Möglichkeit der Versorgung mit einheimischen Steinkohlen in Frage gestellt werden könnte.

Neue Wirtschaftskonzession.

Hüntrop, 2. Aug. Der Kaufmann Rob. Vob hat Wirtschaftskonzession für sein Haus, Bahnhofstraße 39 erhalten. Die Eröffnung des Restaurants erfolgt am 1. April 1914.

Gemeinderatsitzung von Kray-Leithe.

Kray-Leithe, 4. August. Der Gemeinderat von Leithe (rheinisch) ehre in seiner Sitzung zunächst das verstorbene Mitglied, Wirt Siepmann durch Erheben von den Sigen. Der Landwirt Heinrich Romberg wurde in sein Amt eingeführt. Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission des vereinigten Voreinschätzungsbezirks Kray-Leithe wurden die bisherigen Mitglieder Schulte-Zsing und Schnadt sowie der Stellvertreter Klumper wiedergewählt. Zu dem Mitgliede des Gemeindefeuerausschusses an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Schulte-Grimberg wählte die Versammlung den Verordneten Romberg und anstelle des aus dem Schulvorstand ausgeschiedenen Mitgliedes Schulte-Grimberg den Verordneten Schaper. Von der statufundenen Entgegnung von Grundbesitzern zum Ausbau der Ventorfstraße von den Erben Neuhaus nimmt der Gemeinderat Kenntnis und beschließt, von der Erhebung der Klage Abstand zu nehmen, sofern von den Erben Neuhaus ebenfalls die Klage unterbleibt. Der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft in Gelsenkirchen wird die Verlegung eines Kabels in der Wattenscheiderstraße gegen Entrichtung einer jährlichen Anerkennungsgebühr gestattet. Darauf war eine Sitzung der Bürgermeisterei-Versammlung in Kray-Leithe. Den Eheleuten Josef Schäfer in Kray wurde aus Anlaß ihres 50jährigen Ehejubiläums ein Ehrengeschenk von 100 Mark bewilligt. Ferner wurde die Anlegung von 2 Feuerhähnen im Rathause beschlossen. Auch wurde der Anbau eines Kotsraumes am Heizkeller des Rathauses beschlossen und die Ausführung der Firma H. B. omers in Wattenscheid und dem Schmiedemeister Weinlöfner in Kray übertragen.

Die Mächte und die Türkei.

Diplomatische Schritte in Konstantinopel.

Konstantinopel, 3. Aug. Einige Botschafter erhielten von ihren Regierungen die Weisung, einen Schritt bei der Pforte zu unternehmen und sie aufzufordern, den Londoner Vertrag zu respektieren. Wenn die übrigen Botschafter die gleiche Instruktion haben werden, wird die Demarche erfolgen. Daraus geht leider nicht hervor, welche Mächte ihren Botschaftern die erwähnte Weisung gegeben haben und ob diese Botschafter den Auftrag bereits erfüllt oder ob sie bis zum Eintreffen der gleichartigen Weisung an ihre Kollegen gewartet haben, um den gemeinsamen Schritt der Mächte oder die „Demarche“, wie der wunderhübsche diplomatische Ausdruck lautet, auszuführen. Die Meldung entspricht in ihrer Unklarheit der gerade in der Adrianopelfrage wieder einmal so überzeugend sich geltend machende „Einigkeit“ der Mächte; hier wie da Halbheit und Unklarheit, die in nur recht bescheidenem Maße geeignet sind, der Pforte Respekt vor dem Willen der Mächte und der Unverletzlichkeit des Londoner Friedensvertrages einzufloßen.

Konstantinopel, 4. Aug. Die italienische Botschaft hat gestern morgen die Instruktion für die erwartete Demarche bezüglich Adrianopels erhalten. Die Instruktion für die englische Botschaft steht noch aus. Wahrscheinlich wird die Demarche heute erfolgen. Es verlautet, daß die Mächte der Pforte den Rat erteilen werden, Adrianopel gegen Kompensationen zu räumen, die hauptsächlich in einer Grenzberichtigung und der Erhöhung der Zölle auf 4% bestehen werden.

Serbische Nichtbeachtung der Waffenruhe?

Sofia, 3. Aug. Wie gemeldet wird, sollen die Serben bei Branja, die von den bulgarischen Parlamentären um 7 Uhr abends die Aufforderung zur Einstellung der Feindseligkeiten erhielten, die Erklärung abgegeben haben, sie hätten keine Verständigung erhalten. Darauf sollen die Serben ihre Angriffe fortgesetzt haben. Die bulgarische Regierung hat gegen dieses Verhalten Protest erhoben.

Die Friedensverhandlungen

wurden am Sonnabendnachmittag um 4 Uhr fortgesetzt. Zunächst stellten die Abgesandten Bulgariens gegenüber den Forderungen Serbiens und Griechenlands folgende bulgarische Gegenforderungen auf: 1) Die neue Grenze beginnt an der alten serbisch-bulgarischen Grenze und geht zwischen Rumanowo-Egri-Palanka nach Süden, zwischen Beles und Ispit über den Barbar bis Murichovo bei Monastir, sodann über Gewehel und westlich von Serres über die Struma und endet am Golf von Orfano. Es bleiben daher auf bulgarischem Gebiet: Egri-Palanka, Kratowo, Kotchana, Ispit und Radowischto, Strumiza, Dotranow, Serres, Demir Hisar und Kowalla. Die Griechen haben in den Besprechungen mit den Bulgaren die Grenze von Matri nach dem Golf von Lagos zurückgezogen. 2) Da die Entscheidung über die Inseln von der Botschafterkonferenz in London den Großmächten vorbehalten ist, kann Bulgarien nach dieser Richtung hin keine Verpflichtung übernehmen. 3) Bulgarien kann die Berechtigung der Forderung der Verbündeten nach einer Entschädigung der Einwohner nicht anerkennen und über diesen Gegenstand auch nicht in Verhandlungen eintreten. 4) Bulgarien willigt ein, daß die Streitigkeiten, betreffend die alte serbisch-bulgarische Grenze einem internationalen Militärausschuß anvertraut werde, der von den Großmächten zu ernennen ist. 5) Bulgarien nimmt den Grundsatz an, demzufolge sich die Kriegführenden unter Wahrung der Gegenseitigkeit verpflichten, auf ihren Gebieten den Nationalitäten volle Schul- und Kirchenfreiheit zu gewähren. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung wird noch gemeldet:

Bukarest, 3. Aug. Der Vorsitzende Majorescu schlug vor, die nächste Sitzung am Montag abzuhalten. Er hoffe, am Montag bereits bestimmte Lösungen vorzeichnen zu können, die schnell zum Frieden führen könnten. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes wird nur dann vereinbart werden, wenn die Arbeiten der Konferenz bis Dienstag nur gute Fortschritte machen.

Bukarest, 4. Aug. In der gestrigen Beratung der Delegierten der Verbündeten mit denen der Bulgaren versuchte man, zu einer Einigung der beiderseitigen Vorschläge zu gelangen. Die Beratung endete indes ohne ein endgültiges Ergebnis. Die Griechen bestehen weiterhin auf Kowalla, ebenso die Bulgaren. Die Serben schlagen eine neue Westgrenze vor, ausgehend vom Punkte von der Wasserscheide der Bregalnica und der Strumiza, die alte bulgarisch-türkische Grenze berührend, dann die Wasserscheide entlang im Süden in das Tal der Strumiza, dann westlich anschließend an die Grenze des ersten Vorschlages. Die Bulgaren lehnten diese ab. Heute vormittag wird von rumänischer Seite aus der Konferenz der Vorschlag der Verlängerung der Waffenruhe um 3 Tage gemacht werden.

Einigung zwischen Bulgarien und Rumänien.

Bukarest, 4. Aug. Gestern früh fand eine Konferenz der bulgarischen und rumänischen Delegierten statt. Nach einer längeren Beratung, kam es zu einer Einigung unter den beiden Parteien über die 3 Punkte, die von Rumänien in der Note vom 21. Juli formuliert worden waren. Der Verlauf der neuen Grenze wurde durch die militärischen Delegierten festgelegt. Sie beginnt 12 Kilometer unterhalb von Baltisch auf dem ersten Hügel, der auf der Karte mit der Höhenangabe 252 bezeichnet ist, läuft dann in einer Entfernung von 10 Kilometer südlich von Dobritsch vorüber und endet 9 Kilometer westlich von Turtulal bei dem Dorfe Tourtschmil. An einigen Punkten weicht die neue Grenze gemäß der geraden Linie nach Westen ab. Ferner verpflichtet sich Bulgarien, die Befestigungen von Kustschuk und Schumla zu schleifen und keine neuen Befestigungen in dem dazwischen liegenden Gebiet und in einem Umkreis von 20 Kilometer um Baltisch herum anzulegen. Die Frage der rumänischen Schulen und Kirchen in dem von Bulgarien eroberten Gebiet wurde entsprechend den auf der Petersburger Konferenz gemachten Vorschlägen geregelt.

Deutschland.

Des Kaisers Nordlandsreise.

Berlin, 3. Aug. Der Kaiser ist Freitag abend 9 Uhr von Bergen eingetroffen. Er nahm gestern das Frühstück bei Konrad Mohr ein und gebot bis zum 4. oder bis zum 5. ganz früh hier zu bleiben. Die Ankunft in Swinemünde wird am 6. August nachmittags erfolgen. Es herrscht kühles Wetter. An Bord ist alles wohl. — Der Kaiser begab sich gestern auf das Begleitschiff „Colberg“, während die „Hohenzollern“ Kohlen einnahm. Dort hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes v. Moltke und des Gefandten von Trentler. Nachmittags arbeitete der Kaiser allein.

Berlin, 4. Aug. Der Kaiser hielt gestern vormittag den Gottesdienst auf der Hohenzollern ab und befahl darauf mehrere Einkäufe in Bergen. Zur Frühstückstafel waren die Mitglieder der kaiserlichen Gesandtschaft und Konrad Mohr mit ihren Damen geladen. Das Wetter ist regnerisch.

Unfall des Prinzen Friedrich Sigismund.

Vanzig, 4. Aug. Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der seit dem 1. d. M. dem hiesigen 2. Leibhusaren-Regiment zugeteilt ist, erlitt gestern morgen einen Unfall. Das Pferd des Prinzen bäumte sich auf und überschlug sich; der Prinz erlitt einen Bruch des linken Wadenbeines.

Holland.

Die Ministerreise in Holland.

Haag, 4. Aug. Die Königin empfing im Schlosse der Königin-Mutter in Soestdijst (Prov. Utrecht) den Staatsrat Cord van der Linden und beauftragte ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Cord van der Linden erbat sich eine Bedenkzeit, um einen Entschluß zu fassen.

Frankreich.

Generalswahlen in Frankreich.

Paris, 4. Aug. Nach den bis Mitternacht eingegangenen Meldungen haben die gestrigen Ergänzungswahlen für eine Anzahl von Generalsitzen keine wesentliche Veränderung im bisherigen Besitze herbeigeführt. Nur im Departement Var gewannen die Sozialisten mehrere Sitze vor den Radikalen. Unter den Gewählten befinden sich Ministerpräsident Barthou, Marineminister Baudin, Minister für Arbeiten und soziale Fürsorge Chéron und der Präsident der Deputiertenkammer Deschanel.

Italien.

Vom Befinden des Papstes.

Rom, 3. Aug. Ueber das Befinden des Papstes wird mitgeteilt, daß die Nachrichten vom Erkranken des Papstes stark übertrieben sind. Der St. Vater laboriert seit langer Zeit an Arterio Sklerosis; schon in Benedig hatte der Papst darunter zu leiden. Eine bedenkliche Verschlimmerung ist nicht eingetreten. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Rußland.

Eine deutsche Heeresabordnung in Rußland.

Petersburg, 3. Aug. Mit dem Morgenzuge ist hier die Abordnung des preussischen Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus 2. von Rußland, 8. Westf. Nr. 8 in Paderborn, mit dem Kommandeur, Oberstleutnant von Bodelschwing an der Spitze eingetroffen und am Bahnhof empfangen worden. — Die Abordnung besuchte gestern den deutschen Gesandten, den Hofminister und den Minister des Aeußern, sowie den Kriegsminister. Abends fand bei dem Botschafter ein Diner statt.

England.

Die britischen Flottenmanöver beendet.

London, 4. Aug. Die Flottenmanöver sind Samstag beendet worden. Alle Schiffe kehrten nach ihren Stationen zurück. Ueber den Ausgang der Manöver ist noch nichts bekannt.

Portugal.

Der portugiesische Präsident erkrankt.

Lissabon, 4. August. Der Präsident der Republik hatte seit langen Jahren Steine in der rechten Niere. Am letzten Sonntag entwickelte sich eine linksseitige Nierenentzündung, bei der gestern Komplikationen eintraten. Die Komplikationen sind derart, daß der Zustand des Erkrankten als ernst zu betrachten ist.

China.

Hoffnungslose Lage der Rebellen in Kanton.

Kanton, 3. August. 3000 Mann Kwantungstruppen, 3 Kanonenboote, welche den Westfluß hinaufgeschickt wurden, um General Lungs Marsch auf Kanton aufzuhalten, sind sämtlich zu Lung übergegangen. Der Generalgouverneur hat gestern 100 meuternde Soldaten erschießen lassen. Seine Lage ist hoffnungslos, da die Kwantungstruppen nicht gegen Zuanichitai kämpfen wollen.

Amerika.

Die Revolution in Venezuela.

Caracas, 4. August. Gerüchten zufolge wurden die Regierungsbeamten in Coro von den Anhängern Castros überrumpelt und getötet oder festgenommen. In einer Proklamation, datiert vom 27. Juli erklärt Castro, der Krieg sei unvermeidlich. Die Mobilisierung der Regierungstruppen ist beendet. Die ersten Truppen sind von Caracas nach Coro abgegangen.

Die Krupp-Affäre

vor dem Kriegsgericht.

Berlin, 3. Aug. Der Vorsitzende, Oberst Hauff, eröffnet 9,15 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Verhandlung bemerkt der Verhandlungsleiter, daß die Öffnung, den Prozeß noch in dieser Woche zu Ende zu führen, leider zu schanden geworden sei. Der Verhandlungsleiter richtet dann an die Angeklagten der Reihe nach die Frage, ob sie zugeben, an Brandt Material über aus freien Ausschreibungen stammende Konkurrenzpreise geliefert zu haben. Schmidt, Droese, Hoge und Pfeiffer bestritten dies, während die anderen Angeklagten zugeben, Brandt mit derartigen Material versehen zu haben. Bei Anruf der Zeugin Frau Brandt teilt Zeuge Brandt mit, daß

seine Gattin zusammengebrochen sei und nicht erscheinen könne. Der handelnde Arzt Wagemann, teilt brieflich mit, die Dame sei völlig erschöpft nach Hause gebracht worden und sei nicht vor 48 Stunden vernunftfähig, da sie längere Zeit bewusstlos gewesen sei. Der Verhandlungsleiter teilt dann ein Schreiben des Rechtsanwalts Dr. Löwenstein, des Verteidigers im zivilgerichtlichen Hauptverfahren, mit, in dem es heißt, er habe Brandt den dringlichen Rat erteilt, jeglichen Umgang mit Angeklagten oder Zeugen zu vermeiden. Die Frau möge darauf achten, daß dieser Rat genau befolgt werde. Später sei ihm mitgeteilt worden, einige der militärischen Beschuldigten seien in Mahnsdorf gewesen. Sie hätten nichts von der Haftentlassung des Brandt gewußt. Einem Gespräch hätte sich Brandt nicht entziehen können. Nähere Mitteilungen über den Inhalt des Gesprächs seien ihm nicht gemacht worden. Er sei bereit, diesen Brief zeugeneidlich zu erhärten. Er habe Frau Brandt empfohlen, streng bei der Wahrheit zu verbleiben, sie könne aber die Aussage ablehnen, wenn sie befürchte, daß ihrem Manne für seinen Prozeß Nachteile erwachsen könnten.

Diese Belehrung habe den Anlaß zu der Zeugnisverweigerung gegeben. Er bemerke ausdrücklich, daß ein anderer Grund für die Zeugnisverweigerung der Frau nicht bestehe. — Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Die Notwendigkeit der Vernehmung der Frau Brandt ist nicht bestritten. Ich behaupte, nicht bloß von den militärischen Angeklagten ist sie beeinflusst worden.

Verhandlungsleiter: Nach 48 Stunden wird sie ja vernommen werden. — Rechtsanwalt Dr. Barnau: Frau Brandt hat mir selber ihr Zeugnis angeboten. Es folgt die Vernehmung des Mitgliedes des Direktoriums der Firma Krupp Geius.

Auf Befragen teilt der Zeuge mit, daß die Voruntersuchung gegen ihn noch schwebt, und bekundet dann: Ich trat 1897 als Assistent des Direktors Menzhausen bei Krupp ein und hatte in dieser Stellung ausschließlich mit ausländischem Briefmaterial zu tun. Aus diesem Grund kam ich mit dem Bureau, in dem Brandt tätig war, nicht in Berührung. 1906 wurde ich Mitglied des Direktoriums der Firma. Ich hatte mich, wie auch jetzt noch, ausschließlich um ausländisches Kriegsmaterial zu kümmern. — Verhandlungsleiter: Haben Sie die Vernehmung Brandts nach Berlin mitveranlaßt? — Zeuge: Das glaube ich kaum. In solchen Fällen wird nicht das ganze Direktorium gefragt. — Verhandlungsleiter: Sie sollen zu Brandt gesagt haben,

Was wollen Sie denn eigentlich in Berlin?

und zwar in einem Tone, der erkennen ließ, daß Ihnen nicht recht klar war, was Brandt in Berlin sollte. Zeuge: Erinnerlich ist mir eine Aeußerung dieser Art nicht. Verhandlungsleiter: Haben Sie sich um den neuen Wirkungskreis von Brandt gekümmert? Zeuge: Dazu hatte ich keine Veranlassung. Als 1907 Direktor Budde von seiner Stellung zurücktrat, wurde ein Teil der ihm unterstellten Bureau aus meinem Dezernat zugeflogen, darunter auch die Preisfestsetzungsbureau. Ich habe mich aber in der Folgezeit fast ausschließlich mit dem ausländischen Kriegsmaterial beschäftigt. Dieses Arbeitsgebiet ist so groß, daß es eine Arbeitskraft voll in Anspruch nimmt. Nur die Leitung des Bureau für inländisches Kriegsmaterial überließ ich dem mir unterstellten Herrn Meuthe, der mich nur näher orientierte und zu Rate zog, wenn es sich um ganz besondere Fragen handelte, etwa um die Einführung eines neuen Geschüßes, oder um wichtige Preisfestsetzungen. — Es kommt nun die Frage auf die einzelnen Kornwalzen. Zeuge: Der erste Kornwalzer wird mir wohl im Jahre 1908 zugesandt gekommen sein. Gelegentlich geschah es im Laufe der folgenden Jahre, wenn ich gerade in Eisen war. Verhandlungsleiter: Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß diese Schriftstücke keine Unterschrift aufwiesen? — Zeuge: Ich nahm an, daß es sich um Nachrichten handelte, die nicht der Niederschlag einer Unterredung unseres Vertreters, des v. Schütz, oder später von Wegens, mit einer führenden Persönlichkeit waren. Verhandlungsleiter: Was offiziell erfahren wurde, erhielt also eine Unterschrift, was aber durch Brandt inoffiziell oder, wie es in der Anklageschrift heißt, „unterirdisch“ erfahren wurde, erhielt aus Gründen der Vorsicht keine Unterschrift. — Zeuge: Das kann ich in dieser Bestimmtheit nicht behaupten. Ich wußte nur, daß die

Kornwalzer von Brandt stammten.

Wie er sie erlangt hat, wußte er nicht. Unser Berliner Büro lieferte offiziell manchmal noch geheime Sachen von Brandt. Oft berichteten auch beide über die gleiche Angelegenheit. — Verhandlungsleiter: Hat das Berliner Bureau auch Mitteilungen über Konkurrenzpreise geliefert? — Zeuge: v. Schütz war in dieser Beziehung unergiebig. Er besuchte z. B. nie jedermann zugängliche Submissionstermine in den Spandauer Fabriken. — Verhandlungsleiter: Deshalb wurde ihm wohl Brandt an die Seite gestellt. — Zeuge bejaht diese Möglichkeit. — Verhandlungsleiter: Es ist mir bekannt, daß die Kornwalzer sich oft auf Konkurrenzpreise bezogen. — Zeuge: Ja, wenigstens meistens. Es wurden auch über solche Verhandlungen Berichte eingefordert, die keinen öffentlichen Charakter hatten. Krupp hatte ein Interesse, Mindestpreise zu erfahren, um im Falle einer erheblichen Differenz nach Kalkulation feststellen zu können, wer sich verrechnet hatte. Das Einspringen von Ehrhards Konkurrenz hat an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert. Es gibt eine Reihe von Firmen, die Geschosse und andere Teile liefern. — Verhandlungsleiter: Ehrhardt konstruierte aber auch. — Zeuge: Gewiß, aber die Berichte bezogen sich nur auf Geschosse und andere kleine Teile. — Verhandlungsleiter: Ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß es bei den von Brandt gelieferten Berichten nicht ganz mit rechten Dingen zugehen könne? — Zeuge: Ich habe diese Sachen nur flüchtig angesehen und längere Unterhandlungen über ihren Inhalt nicht geführt. Ich habe mir auch weiter keine besonderen Gedanken über diese Berichte gemacht. Gelegentlich hatte ich allerdings den Eindruck, als beruhe die eine oder andere Information

auf einer Indistinktion.

Verhandlungsleiter: Haben Sie keine Veranlassung bekommen, der ganzen Sache auf den Grund zu gehen? Zeuge: Ich habe den Dingen diese Bedeutung nicht beigelegt. Unsere Preisstellungen können und sollen in keinem Falle auf Grund von Nachrichten über Konkurrenzpreise stattfinden, sondern nur immer auf Grund von Kalkulationen unserer Selbstkosten und des notwendigen Gewinnes. Die Nachrichten über Konkurrenzpreise hatten also nur Wert als Anhaltspunkte dafür, ob nicht bei der Kalkulation der Selbstkosten bei uns ein Fehler unterlaufen sei oder ob nicht nach Methoden gesucht werden müßte, die betreffenden Objekte billiger herzustellen. Es ist vom Kriegsminister anerkannt worden, daß die Firma Krupp

ständig mit den Preisen heruntergegangen

ist, ohne daß eine Konkurrenz dagewesen sei. Das beruht auf Fortschritt in der Fabrikation. Lediglich zur Kontrolle sind die Kornwalzer in dieser Richtung benutzt worden, nicht zur Heraushebung der Kruppischen Preise. Ueberdies handelt es sich immer nur um geringwertige Objekte. — Verhandlungsleiter: Lohnte sich da die kostspielige Unterhaltung Brandts in Berlin? — Zeuge: Die Bestimmung kenne ich nicht. Ich habe seinen Verbleib für natürlich, erlaubt und einwandfrei gehalten, wenn er solche Auskünfte sammelte, die nicht eine Entscheidung oder eine Beeinflussung einer Vergebung darstellten. — Verhandlungsleiter: Ist Ihnen bekannt, daß die Firma Krupp wegen der Kornwalzer jemals die Preise geändert hat? — Zeuge: Ich kann auf Grund von Informationen sagen, daß dies nicht geschehen ist. Eine solche Vernehmung der Kornwalzer hätte ich aufs entschiedenste mißbilligt. — Verhandlungsleiter: Brandt hat 2000 Mark Weihnachtsgeschenke erhalten unter Anerkennung seiner vorzüglichen und besonderen Leistungen. Da scheint er doch besonders reussiert zu haben? — Zeuge: Solche Gratifikationen sind nach unseren Verhältnissen nichts Besonderes. Mit Angestellten in Eisen war Brandts Stellung nicht zu vergleichen. Er hatte selbständige Aktionen. Daß ein Bureauvorsteher aus dem Feuerwerkstand eine Gratifikation von 1000 Mark und mehr erhielt, ist keine Seltenheit.

Bei Verrechnungen in ein anderes Werk werden Funktionszulagen zumeist gewährt. — Rechtsanwalt Ulrich: Hat jemals ein Zweifel bestanden, daß auch die Konkurrenz mit mittleren Beamten wegen Nachrichtenmaterials in Verbindung steht? — Zeuge:

amtliches Material hat die Konkurrenz stets gehabt. Konkurrenzpreise hat sie zweifellos gehabt. — Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Die Ehrhardschen Nachrichten sollen auch von Militärpersonen herrühren. Hat Krupp Unterlagen für solchen Anwurf? Kann nicht bei der Firma

selbst Spionage politisch wie geschäftlich betrieben worden sein? — Zeuge: Was soll ich unter politischer Spionage verstehen? — Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Das militärische Geheimnisse an das Ausland gehen! — Zeuge: Frühere Landesverratsprozesse ergaben diese Möglichkeit. Die Möglichkeit einer geschäftlichen Spionage kann ich nicht für ausgeschlossen halten. Unterlagen dazu habe ich nicht. — Als nächster Zeuge wird Dr.-Ing. Dräger, Generalvertreter für das Kriegsmaterialwesen in Berlin, vernommen. Dieser bekundet: Mit Brandt und Geheimbeichten habe ich nichts zu tun gehabt. Die Konkurrenzpreise fallen nicht in mein Ressort. Die Kornwalzer, die ich gesehen habe, bezogen sich auf Versuchsgegenstände, weil ich das Konstruktionswesen unter mir habe. Die Versuche Ehrhardts waren mir natürlich bekannt, da die gestellten Bedingungen die gleichen sind. Es ist mir nicht bekannt geworden, daß Krupp zum Schaden der Armeeverwaltung seine Preise erhöhte. Ueber die Vergütung einer großen Kanonenlieferung an die Konfurrenz waren wir nicht unterrichtet. Das wurde von Schütz schwer zum Vorwurf gemacht. — Verhandlungsführer: Als Brandt nach Berlin kam, hörten diese Klagen auf? — Zeuge: Wir wurden mehr als gut bedient. Für strafbar hielt ich das Material nicht. Bedenken sind mir erst später gekommen. — Verhandlungsführer: Das Kalkulationsbureau hat der Abrufung Brandts widersprochen? — Zeuge: So genau weiß ich das nicht. Ich habe Brandt ermahnt, so zu handeln, wie es ein rechtschaffener Kaufmann tut. Jede Befestigung oder auch nur eine Andeutung dazu sollte er unterlassen. Des weiteren erklärte der Zeuge: Weshalb Herr von Mehen die Kornwalzer nicht habe unterschreiben wollen, weiß ich nicht. Brandt hat das in ihm gesetzte Vertrauen stets gerechtfertigt. v. Mehen hat ihn vielfach in das Ministerium geschickt, und daß Brandt als sein Nachfolger anzusehen sei, war für mich zweifellos. — Anklagevertreter Dr. Welt: Brandt war doch ein tüchtiger, zuverlässiger und geistig hochstehender Beamter. — Zeuge: Jawohl, und er war zudem geradezu überflüssig. — Rechtsanwält Barnau: Der Vorgesetzte des Preisbildungsbureaus war Direktor Budde. Ist es richtig, daß dieser Herr sehr starrköpfig war und nur ungern mit den Preisen herunterging, es also durchaus im Interesse der Heeresverwaltung lag, daß irgendein Druck von außen auf ihn ausgeübt würde? — Verhandlungsführer: War diese Tatsache mitbestimmend für die Entsendung Brandts nach Berlin? — Zeuge: Ich war an dieser Entsendung nicht beteiligt, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß v. Schütz geglaubt hat, auf diese Weise Material sammeln zu können, um Direktor Budde zu größerem Entgegenkommen bei den Preisfestsetzungen zu veranlassen. — Zeuge Dräger erklärt auf Befragen, von Schütz sei das Urbild eines Ehrenmannes gewesen. — Der hierauf vernommene praktische Arzt Dr. Wangemann aus Friedrichshagen sagt aus, Brandt habe durch die Kurbel eines Benzinmotors einen

Schlag gegen den Kopf erhalten, der ihn verwundet niederstreckte und zu einem großen Blutverlust führte. Brandt habe sich aber sehr schnell wieder erholt. Anfangs war der Zeuge der Meinung, es läge eine leichte Gehirnerschütterung vor, später aber attestierte er nur einen Nervenschlag. — Verhandlungsführer: Kann unter diesem Unfall das Gedächtnis des Zeugen Brandt gelitten haben? — Zeuge: Möglich ist es immerhin. Brandt hat nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft auf mich immer einen sehr gedrückten Eindruck gemacht. Auf weitere Fragen bemerkte der Zeuge, Frau Brandt sei seelisch völlig niedergedrückt. — Hierauf wird Direktor Moutz, der früher bei der Firma Krupp tätig war, 1911 aber ausgeschieden ist, als Zeuge vernommen. Dieser bekundet ebenfalls, daß Direktor Budde sehr starrköpfig gewesen sei. — Verhandlungsführer: Wer hat Brandt instruiert? — Zeuge: Es wird wohl Direktor Budde gewesen sein. Brandt war ein sehr tüchtiger Beamter, zwar nicht sehr energisch, aber unterrichtet und zuverlässig. Als er in Berlin war, wurde es mit der Berichterstattung sofort besser. Die ersten seiner Berichte wurden von v. Schütz unterzeichnet, später fehlten die Unterschriften; warum weiß ich nicht. — Verhandlungsführer: Ist Ihnen beim Durchlesen der Kornwalzer nichts aufgefallen? — Zeuge: Viele Kornwalzer handelten von ganz harmlosen Sachen, andere enthielten Dinge, die offenbar

von Indiskretionen herrührten. Verhandlungsführer: Sie sollen einmal gesagt haben: Ich habe mich an den Kopf gefaßt, wie Budde solche Dinge erfahren konnte. — Zeuge: Brandts Tätigkeit schien mir deshalb so auffallend, weil wir vorher fast völlig im Dunkeln getappt waren. Des weiteren bekundet der Zeuge, einzelne Kornwalzer unterrichteten auch über freihändige Ausschreibungen, die man eigentlich nicht erfahren sollte. Ich hatte das Gefühl, daß einige der Kornwalzer auch Indiskretionen berichteten. Als ich Brandt einsprach, ob er diese Mitteilungen auch rechtmäßig erhalten habe, sagte er, er habe sich auf der Grenze des Erlaubten bewegt. — Anklagevertreter: Konnte die gutangesehene Firma Krupp denn nicht

auf rechtlchem Wege das Notwendige erfahren? Zeuge: Selbstverständlich, aber wenn man von einer Ausschreibung gar nichts weiß? Der offizielle Vertreter begab sich ja nicht jeden Tag ins Ministerium. — Nach einer Mittagspause von einer halben Stunde wird der Handelsbevollmächtigte der Firma Krupp, von Dewitz, vernommen. Der Zeuge gibt Auskunft über den Eingang der Kornwalzer und betont, bei der Lektüre dieser Berichte seien ihm keine Bedenken aufgefallen, besonders nicht im Hinblick auf die Preise. Es habe sich dabei um sehr kleine Teile gehandelt. — Bureauvorsteher Grunewald, der Nachfolger Brandts in Essen, bekundet, daß Preisserhöhungen nur dann erfolgten, wenn sich höhere Selbstkosten herausstellten. — Verhandlungsführer: Können Sie auf Ihren Eid auszusagen, daß Kornwalzer der Firma Krupp keine materiellen Vorteile gebracht haben? — Zeuge: Das kann ich mit gutem Gewissen beschwören. Der Verhandlungsleiter hält dem Zeugen eine frühere abweichende Aussage vor, er bleibe aber in bestimmter Weise bei seiner Behauptung. Direktor Kaufberger von der Firma Krupp bekundet: Brandts Tätigkeit habe ich für unwichtig gehalten. Alles was uns interessierte, erfahren wir in der Regel auch direkt. Zur Beurteilung der Gesamtlage mögen die Informationen Brandts wohl nicht ohne Interesse gewesen sein. Rechtsanwält Barnau: Ist es richtig, daß auch die geheimsten Schriftstücke zur Kenntnis Brandts gelangten? — Ja! — Der Zeuge wird bereitwillig entlassen. — Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Hat das Preisbureau der Abrufung Brandts widersprochen? — Zeuge v. Dewitz: Nein, wohl aber habe ich als Kaufmann auf

die Fortsetzung des Kornwalzerbetriebes nicht verzichtet. Nachster Zeuge ist Major Burghard, ein Vorgesetzter des Angeklagten Pfeiffer, der darüber Auskunft geben soll, ob es möglich gewesen ist, aus einem Bericht Abschriften zu machen. — Zeuge: Ich bin nur auf Minuten vom Zimmer entfernt gewesen. Die Möglichkeit der Einsichtnahme in die Akten ist nicht völlig ausgeschlossen. Daß aber Geheimfachen vorübergehend mitgenommen werden, erscheint fast ausgeschlossen. — Zeugeliebhaber Andernach sagte aus, daß das Fortsetzungszettelbuch jedem Berechtigten zur Einsicht freistand. Zeugmajor Schoff glaubt nicht, daß ein Bericht über die neuen Geschütze nicht von einem Fremden hat eingesehen werden können. Zeuge Hauptmann Ebeling sagt als Sachverständiger aus, daß das Bestellbuch in die Artillerieprüfungskommission nur mit Wissen der Vorgesetzten mit in die Wohnung genommen werden darf. — Angeklagter Dröse: Ich hatte wegen Krankheit die Erlaubnis, zu Hause arbeiten zu dürfen, und das konnte ich nur auf Grund des Bestellbuches tun. — Zeuge Hauptmann Ebeling: Das Bestellbuch enthält auch Eintragungen, die nicht für Krupp von Interesse sind, wohl aber für die Heeresverwaltung.

Alle Eintragungen sind streng geheim zu halten. Ein weiterer Sachverständiger, Hauptmann Ellers, gibt an, daß eine fremde Macht aus den einzelnen Eintragungen andernweitig schließen könne. — Ankl. Dröse: Das Buch war jedem zugänglich, eventuell auch Zivilisten. — Sachverständiger Hauptmann Gronau: Das Material aus dem Brandtschen Notizbuch ist nur dem verständlich, der die Akten kennt. — Es beginnt sodann die Feststellung, wem die letzten Kornwalzer zuzuschreiben sind. Dieser Teil der Verhandlung ist wieder nicht öffentlich. — Nächste öffentliche Sitzung Montag 9,15 Uhr.

Gerichtssaal.

Düsseldorf, 4. Aug. Mit einer gemeingefährlichen Schwindlerin, die in größeren Städten ihr Unwesen zu treiben pflegte, hatte sich die Strafkammer in der Person der erheblich vorbestraften geschiedenen Ehefrau Alwin Mewes zu befassen. Gleich nach ihrer vorjährigen Entlassung aus dem Zuchthaus wandte sie sich nach hier und verübte unter dem Vorgeben, daß ihr eine Erbschaft von 12 000 Mark zu gefallen sei, eine Reihe von Betrügereien zum Nachteil minderbegüterter Leute. Einen Invaliden brachte sie um seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 500 Mark. Am 23. Februar entführte das Weib die 12jährige Tochter einer hiesigen Arbeiterfamilie nach Essen, um sie dort zum Betteln anzuhalten. Das Urteil gegen die Schwindlerin lautete auf 4 Jahre Zuchthaus.

Münster, 4. Aug. Wegen Betruges in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung ist vom Landgerichte Münster am 19. Februar der Arbeiter Wilh. Plogmann zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. P. kam eines Tages zu einem Schneidermeister und ersuchte ihn, indem er sich einen falschen Namen beilegte, ihm einen Anzug zu leihen, wobei er von vornherein die Absicht hatte, den Anzug nicht wiederzubringen. Er erhielt darauf einen Anzug im Werte von 60 Mark und befiel ihn für sich. Dasselbe Manöver versuchte er bei einem anderen Schneidermeister. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Aus Westdeutschland.

Köln, 4. Aug. In Kall fuhr ein Schlosser mit einem Motorrad infolge Versagens der Steuerung in ein Schuppenfenster hinein. Die große Scheibe ging in Trümmer, wodurch der Radfahrer an Kopf und Hals von den Glasstücken derart schwer verletzt wurde, daß er im Hospital starb. — An der Bonner Landstraße fand man die Leiche einer älteren unbekannten Frau. Der Befund ergab Typhusvergiftung als Todesursache.

Köln, 4. Aug. Auf der Landstraße zwischen Besseling und Mondorf wollte ein französisches Automobil einem Fuhrwerk ausweichen; durch zu starkes Bremsen überfiel es sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Beifahrer Levi aus Paris wurde getötet.

Köln, 4. Aug. Die Köln-Magener Provinzialstraße droht bei Großkönigsdorf vollständig abzurutschen. Die Behörde hat die Sperrung für den Verkehr wegen der Lebensgefahr verfügt. Der bisher 30 Meter tief abgerutschte Straßendamm führt am Tagebau der Grube Fischbach der Horremer Breielfabrik vorbei.

Bonn, 3. August. Die Stadtverordneten beschäftigten sich mit der Errichtung einer Pfandbriefbank für 2. Hypotheken auf bebauten Grundstücken innerhalb der Stadt. Die Kommissionen haben bereits eine Geschäftsordnung entworfen und beabsichtigen zuerst 600 000 Mk. durch eine Anleihe auszubringen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige schlechte Lage des Geldmarktes empfahlen die Kommissionen den Stadtverordneten, von der Errichtung einer Hypothekenbank einstweilen Abstand zu nehmen. Das Kollegium stimmte grundsätzlich der Errichtung zu, überließ aber alle Einzelheiten einer späteren Beschlußfassung.

Das 4jährige Kind Maria Schopen, Matthiasstraße Nr. 35 wurde auf der Josephstraße von einem Brotwagen des Konsumvereins entführt überfahren und getötet.

Sinzig, 3. Aug. In einem Lagerraum der Flachsensfabrik „Rhein-Elbe“ brach Feuer aus. Bald flürzte die Werkbede infolge der großen Hitze ein. Dadurch fiel auch ein Arbeiter aus Remagen, der mit Lösch-Arbeiten beschäftigt war, mit in die Tiefe und geriet in die Flammen. Noch lebend, aber am ganzen Körper schwer verbrannt, wurde er herausgezogen. Der Feuerwehrmann Jonas von hier, der ihn aus den Flammen hervorjag, hat sich dabei beide Arme schwer verbrannt.

Mörs, 3. Aug. Als sich der Rutscher van Dyk in Lintfort in angekränkeltem Zustande aus dem Fenster seiner Wohnung lehnte, bekam er das Übergewicht und stürzte auf die Straße. Er brach das Genick und war sofort tot.

Trier, 3. August. Die Stadt steht zurzeit mit der Militärverwaltung wegen des Ankaufs des alten kurfürstlichen Palastes, in dem die Infanteriekaserne des 69. Inf.-Reg. untergebracht ist, der dazu gehörigen Agentenkaserne und des großen Palast-Paradeplatzes in Unterhandlung. Der Militärstatus fordert 1½ Mill. Mark. Im Falle des Ankaufs soll in dem kurfürstlichen Palast das gesamte Rathaus untergebracht werden.

Düsseldorf, 3. Aug. Am Bahnhof Hilden wurde gestern Mittag einem Boten der Firma Alexander Coppel, der in Begleitung eines 2. Boten der Firma des Sölinger Zuges entliegen war, die Lohnsumme von 20 000 Mark entziffen. Der Räuber schüttelte dem Boten Wasser ins Gesicht, wirbelte ihn und entkam. Bis

jetzt wurden 4 Personen verhaftet, doch glaubt man auch, daß der Ueberfall vorerläßt ist.

Düsseldorf, 4. Aug. Der Abschluß der städtischen Straßenbahnen weist einen erheblichen Rückgang des Gewinnes auf, er beträgt 41 620 Mark, gegen 325 509 Mark im Vorjahre. Die regelmäßige Verkehrssteigerung hat nicht genügt, die Wirkungen der Tarifherabsetzung auszugleichen. Allerdings sind auch diesmal vorab 500 000 Mark von der Straßenbahn zur Deckung der Gemeindebedürfnisse an die Stadtkasse abgeführt worden.

Sambrun, 3. Aug. Einen Mordversuch auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau verübte der Bergmann Paul Neugebauer. Der Mann feuerte 3 Schüsse auf die Frau ab, 2 trafen noch unbekannten Täter nach und eine in den Rücken. Die Frau schwebt in Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

Essen, 3. Aug. In der vergangenen Nacht 12 Uhr wurde auf der Altdorferstraße der Bergmann Ed. Preßler von einem bis jetzt noch unbekannten Täter nach kurzem Wortwechsel durch einen Messerstich, der die Schlagader verletz, getötet. Der Bergmann Otto Gerunzi wurde ebenfalls durch einen Messerstich schwer verletzt.

Linden (Ruhr), 4. August. Aus Liebesgram versuchte sich bei der Bochum-Lindener Zündwaren- u. Betleierlampenfabrik eine Arbeiterin das Leben zu nehmen. Das Mädchen wollte sich mit einem Messer die Pulsadern öffnen, traf aber die richtige Stelle nicht. Angestellte der Firma, die dem Mädchen das Messer entreißen wollten, gelang es erst nach geraumer Zeit, die sich verzweifelnd zur Wehr setzende Lebensmüde zu überwinden. Auf dem Transport zum Krankenhaus, gebürdet sich das Mädchen wie rasend. Es raufte sich das Haar, zerriß die Decke des Krankenwagens und sprang schließlich aus dem Wagen. Zu guter Letzt sahen sich die Beamten genötigt, der Bedauernswerten die Hände zu binden.

Bochum, 4. Aug. Auf seiner Visitationsreise durch die weiten Auslandsgebiete der italienischen Arbeiterfürsorge traf am Freitag Abend der 83jährige Bischof Bononcelli von Cremona in Bochum ein, dem die Stadt der „opera di Assistenza degli emigranti italiani.“ Das Sekretariat, in welchem 3 Missionen arbeiten, übt die Seelsorge für 6000 italienische Arbeiter des rheinisch-westfäl. Industriegebietes und Nordwestdeutschlands. Aus diesem weiten Gebiete waren heute die italienischen Arbeiter wohl in der Zahl von 3800 nach Bochum geeilt. In der Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals zelebrierte in Gegenwart des hochw. Bischofs Bononcelli der Missionar Ghio della das Hochamt. Nach dem Gottesdienst bewegte sich unter Vorantritt der städtischen Kapelle ein Zug von tausenden Italienern durch die Stadt. Stürmische Ovationen schallten zu dem Bischof empor, der in einem Fenster der Bürgergesellschaft dem Zuge zusah. Um 3 Uhr begann im großen Saale der Bürger-Gesellschaft die Festversammlung der Italiener. Generalkonsul Milazzo von Köln brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser und den italienischen König aus. Bischof Bononcelli, mit jubelnden Ovationen begrüßt, lobte die Gastfreundschaft Deutschlands, welche italienische Auswanderer in ihm fanden. Sein „Eviva“ galt dem verbündeten Deutschland. Dr. Vertila-Köln, Oberinspektor der Auswanderung, sprach eingehend über die italienische Auswandererfürsorge, in welchem Referate er die großen Verdienste des Bischofs Bononcelli um Gründung und Ausbau derselben rühmend hervorhob. Die Versammlung schloß mit einer begeisterungsvollen Ovation für den Bischof und Arbeiterfreund Bononcelli.

Dortmund, 4. Aug. Beim gestrigen Schauspielen wurde der von Wanne kommende Pilot Waffer auf einer Schuhmachertaupe, nachdem er zweimal den Flugplatz überflogen hatte und sich ansah, im Gleitfluge niederzugesinken, plötzlich von einer Böe erfaßt, über den Fiedelbaumwald getrieben und dann in den Petroleumhafen geschleudert, da der Motor versagte. Der Pilot kam in Gefahr, zu ertrinken und erlitt leichtere Verletzungen. Der Apparat wurde aus dem Hafen gezogen.

Münster, 3. Aug. In geheimer Sitzung stimmten die Stadtverordneten der Vorlage über große Grundstücksanläufe im Agelände vor dem Agelände zu. Die Stadt wird dadurch Eigentümerin einer Fläche von rund 46 Morgen in diesem Gelände. Dort soll eine große Wasserfläche, ähnlich dem Alsterbassin in Hamburg angelegt werden. Die Wasserfläche wird mit einer Insel versehen, auf der ein Wirtschaftspavillon und eine Bootstation für den Motor- und Ruderbootbetrieb errichtet werden.

Sagen, 3. Aug. Gestern wurde hier der alle 2 Jahre stattfindende turnerische Bannerwettkampf der höheren Schulen um die von dem verstorbenen Oberpräsidenten Freiherrn v. d. Rode gestifteten Banner ausgeschrieben. Die Banner erhalten diejenigen Anstalten, deren Mannschaften sich in den Schlagball-Entscheidungskämpfen als die besten erweisen. Diesmal nahmen 55 Anstalten mit 436 Schülern teil. Das Banner der Vollanstalten fiel dem Realgymnasium Siegen, das Banner der Nicht-Vollanstalten dem Progymnasium Plettenberg zu.

Wethofen, 3. Aug. Der 20jährige Rottenarbeiter Karl Böder aus Langschede wurde, als er einem Güterzuge ausweichen wollte, vom Güterzug erfaßt und sofort getötet.

Waderborn, 4. Aug. Gestern Mittag löste sich eine in Aeroplanform gebaute Schaukel von einem Karussell und stürzte in die umstehende Menge. 6 Personen wurden schwer verletzt, eine davon tödlich, eine Anzahl leichter. — Nach einer weiteren Meldung sollen vor dem Aeroplankarussell auf der Liborimesse 2 Wagen abgestürzt sein, und zwar infolge Bruches einer Schraube. Durch den Unfall wurden 2 Mädchen tödlich, 1 Knabe schwer und 10 Personen leichter verletzt.

Salzkotten, 3. August. Ein Automobil überfuhr auf der Thüler Chaussee die 12jährige Tochter des Aderswirts K. aus Thüle, die mit ihrer Mutter auf dem Wege nach Salzkotten begriffen war. Das Mädchen erlitt einen Schädelbruch; auch waren beide Beine gebrochen. Es starb bald darauf.

Reheim, 3. Aug. In der geheimen Stadtverordnetenversammlung wurde der Plan für das neue Realgymnasium genehmigt und dafür 290 000 Mk. Kosten festgesetzt.

Bercholz, 3. Aug. Der verstorbenen Kommerzienrat Karl Ebeling hat in seinem Vermächtnis wohltätige Stiftungen von 67 000 Mark hinterlassen. Hier von erhielten die Fabrikunterstützungskasse 30 000 Mark, der Kirchenfonds der ev. Kirche 25 000 Mark und der Arbeiterverein, der Turnverein, die Gemeindefeuerwehr u. die Gemeindeverwaltung je 8000 Mark.

Prilon, 3. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Zahl der Stadtverordneten von 9 auf 15 zu erhöhen.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Wattenscheid.

Auf Grund der §§ 333 und 334 der Reichsversicherungsordnung und des § 4 der vom Königlichen Oberverwaltungsamt Dortmund genehmigten Wahlordnung wird die

Wahl der Vertreter zum Ausschuss unserer Kasse auf **Sonnabend, den 20. September 1913** anberaumt. Die Wahl wird im Restaurant Rüpper hier selbst, Freiheitsstraße 11, getätigt und zwar für die Arbeitgeber von 6 bis 7 Uhr und für die Versicherten von 8 bis 10 Uhr nachmittags.

Zu wählen sind 5 Vertreter der Arbeitgeber und 10 Vertreter der Versicherten.

Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Wahlberechtigt sind volljährige Arbeitgeber, die mindestens eine versicherungspflichtige Person regelmäßig beschäftigen, und alle volljährigen Versicherten. Als Arbeitgeber gilt nicht, wer nur Dienstboten oder unständigen Arbeiter beschäftigt.

Die Vertreter werden für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis zum 31. Dezember 1917 gewählt.

Die Wahlen sind geheim und erfolgen nach den Grundregeln der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der Wahlordnung.

Auf Grund der Wahl müssen mindestens doppelt so viele **Erfahrmänner** vorhanden sein, wie **Vertreter** zu wählen sind.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, Wahlvorschläge bis spätestens vier Wochen vor der Wahl dem Vorstande einzureichen. Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden. Die Wahlvorschläge können von den Wählern im Kassenlokal, Rathaus, Zimmer 14, eingesehen werden. Dasselbe liegt auch das Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis und die Wählerliste für die mit dem 1. Januar 1914 neu in die Krankenversicherung einbezogenen Versicherungspflichtigen zur Einsicht aus.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit dieser als Wählerliste geltenden Verzeichnisse sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem Unterzeichneten unter Beifügung von Beweismitteln einzulegen.

Der Kassenvorstand ist berechtigt, die Wahl- und Stimmabgabe jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen; es ist daher ein Ausweis hierüber zur Wahl mitzubringen.

Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Jeder Wahlvorschlag darf höchstens so viel Bewerber nennen, als Vertreter und Erfahrmänner zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufenden Nummern aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vornamen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu benennen. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Unterzeichneten die zur Befestigung etwaiger Anträge erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Anträge in den Wahlvorschlägen müssen 2 Wochen vor dem Wahltag beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkte können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden. Die Wahlvorschläge sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Mängel rechtzeitig beseitigt werden.

Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur so viele wählbare Vertreter benannt, wie Vertreter zu wählen sind, so gelten sie als gewählt; eine Stimmabgabe findet dann nicht statt.

Zum Wahlraum haben nur die Wahlberechtigten Zutritt. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben. Der Wähler erhält einen der Umschläge, die mit dem Stempel der Kasse versehen und im Wahlraum bereit gehalten werden, tritt sodann an einen abgeordneten Tisch, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legt und übergibt hierauf den Umschlag unverfälscht unter Nennung seines Namens und Vorschlag seines Ausweises dem Wahlleiter.

Die Arbeitgeber führen für je einen versicherungspflichtig Beschäftigten eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen. Arbeitgeber mit mehrfacher Stimmrecht haben soviel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen.

Der Stimmzettel enthält die Namen derjenigen Bewerber, welchen der Wähler seine Stimme geben will. An Stelle der Aufzählung der Namen genügt der Hinweis auf die Ordnungsnummer des Wahlvorschlags. Die Wahlvorschläge werden vom Vorstande nach der Reihenfolge des Eingangs mit Ordnungsnummern versehen.

Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahlvorschläge vollständig übereinstimmt.

Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe sein und eine Größe von 14 zu 22 Zentimeter haben.

Stimmzettel, die mit den zugelassenen Wahlvorschlägen nicht übereinstimmen, oder die über deren Umschläge ein Merkmal haben, welches die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht, sind ungültig. Befinden sich in einem Umschlag, der nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, andernfalls als ungültig angesehen.

Zur festgesetzten Stunde wird die Wahl geschlossen; die im Wahlraum dann noch anwesenden Wähler dürfen von ihrem Wahlrecht noch Gebrauch machen.

Das Wahlergebnis wird nicht am Wahltag, sondern einige Tage später bekannt gemacht.

Formulare zu Wahlvorschlägen können im Kassenlokal in Empfang genommen werden.

Wattenscheid, den 2. August 1913.

Der Vorstand.

Friede, Vorsitzender.

Staatlich ermächtigte

:: Chauffeur-Schule ::

Bochum, Rottstraße 34-36

bildet jeden ohne Vorkenntnisse zum tüchtigen

Chauffeur

aus Vormittags-, Nachmittags-, Abends- und Sonntags-Kurse.

Jeder erhält sofort nach Lehrzeit

: kostenlosen Stellennachweis.

Eintritt kann stets erfolgen.

Prospekt gratis.



Tanz-Unterricht

Wattenscheid — Sevinghausen.

Nach Beendigung der alten Kurse in der Restauration Wilh. Walter, beginnt der **neue Kursus** in der Restauration Koch (Kaisersaal) am Montag, den 4. August, abends 8.30 Uhr, hier selbst.

Unterrichtsstunden: Jeden Montag und Donnerstag.

In Sevinghausen am Samstag, den 9. August in der Restauration Schwarzmann.

Unterrichtsstunden: Jeden Mittwoch und Samstag.

— Privatstunden von morgens 8 bis abends 8 Uhr.

Anmeldung bitte ich, in den genannten Lokalen machen zu wollen.

Für sicheres Erlernen leiste ich volle Garantie.

Ergebenst

Aug. Arns, Bochum-Hamme.

Zur Sommersaison

reinigt und färbt

mein Spezial-Geschäft

sämtliche Garderoben,

Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppiche, Felle, Handschuhe, Federn etc.

Polstermöbel reinigt unzertrennt, Desinfektion u. Mottenvertilgung, Trauersachen färbt sofort

bei coulanter und prompter Bedienung.

Karl Kunze

Läden: Wattenscheid, Oststrasse 25.

Annahmestelle bei Kaufmann Joh. Schulte-Loh, Günnigfeld.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pleiring“



Lanolin - Seife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen weise man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzstr. 18. Abt. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Goeben erschien:



De Kiepenkerl

Westfälischer Volkskalender für 1914.

Begründet von Dr. Augustin Wibbelt.

Preis 50 Pfg.

Reich illustriert.

Die Jahrgänge 1909-1913 können auch in einem Sammelband zu 1 Mark bezogen werden. In allen Buch- und Schreibwarenhandlungen vorrätig.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Wattenscheider Zeitung“.

Nähmaschinenreparaturen

Fr. Wattroth, Hochstraße 43.

Leipzig 1913

Internationale
Baufach-Ausstellung
mit Sonder-Ausstellungen

Weltausstellung für Bau- u. Wohnwesen

Mai bis November

Am Fuße des Völkerschlachtdenkmales
erbaut auf einer Fläche von 400 000 qm.
Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig
zur Zeit der Völkerschlacht — Dörfchen
mit anschließender landwirtschaftlicher
Sonderausstellung — 50 000 qm großer
Erholungspark — Gartenvorstadt Marien-
brunn — Täglich große Künstler-Konzerte
auf der Straße des 18. Oktober —
Abends Festbeleuchtung der Ausstel-
lungsbauten und Leuchtspringbrunnen.

Eine Wette

können wir eingeben, dass Sie
nach einmaligem Versuch in-
folge der grossen Vorzüge Ihre
Schuhe stets verschon lassen



mit Continental
Gummi-Absätzen
Enorm haltbar

Schweimer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schweim i. W.

An die Inserenten der Wattenscheider Zeitung

richten wir hiermit wiederholt das höfll. Ersuchen,

grössere Anzeigen

oder solche mit kompliziertem Satz, die für die nächste
Nummer bestimmt sind, bis

spätestens 3 Uhr nachmittags

bei uns aufzugeben.

Wir bitten alle unsere Geschäftsfreunde um dies-
bezgl. Beachtung und möglichst zeitige Uebereinkunft
der Aufträge.

Geschäftsstelle der
Wattenscheider Zeitung.

Solider Anstreichergehülfe

sofort gesucht.
Anton Bomers jr.
Hagenstraße 9.

Mehrere Anstreichergehülfe

sofort.
Fritz Werdelmann,
Anstreichermeister, Hochstr. 50.

2 Anstreicher-Gehülfe

sofort gesucht.
Aug. Beder, Oberdahlhausen,
Hafenwinklerstraße.

Zum 15. August ein älteres Mädchen

sofort.
Frau Wilh. Streier,
Freiheitstraße.

Stetig befallshaber I. Etage

verpflichtet eingerichtet, per 1. Okt.
zu vermieten.

Raiferstraße 11.

Abgeschlossene Etage,

4-5 Räume, evtl. mit Manfard,
mit allen Bequemlichkeiten sofort
oder 1. Oktober zu vermieten.

Wohnungen

mit Stall und Gartenland, an der
Boebe- und Heidestraße gelegen,
auf sofort oder später zu vermieten.

Seller-Plano

g-br. auf. billig
Bongardt, Gelsenkirchen, Weststr. 2

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüthen ver-
schwinden sehr schnell, wenn man
abends den Schaum d. Zucker's

Patent-Medizinale-Seife, 3
St. 50 Pf (15%ig) und 1.50 M.
(35%ig, stärkste Form) eintrudnen

läßt. Schaum erst morgens ab-
waschen und mit Zuckooch-
Creme (30 und 75 Pfg. je.)

nachtreichen. Großartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
Bei C. Berghaus Nachf. G.
Feldhoff, O. Emsen, Van I
Schulte u. Gebr. Wilmann.